



# Hämedaler Poscht

Hügel - Himmel - Haamet - Hämedal...



HEMMENTALER INFORMATIONSZEITSCHRIFT

---

JULI 2011

# INHALTSVERZEICHNIS

---

Häabergrüeziau!	3
Persönlich...	4
Sport	
- Schtrom i d'Hose	9
- Die Hemmentaler fahren auf Auffahrt ab	9
- Marco Sidler und Lukas Schlatter geehrt	11
- Kadetten-Stafette	11
Sonigs und Anders	
- Sind die Hemmentaler Bewegungsmuffel?	14
- Perlen des Regenwaldes in Hemmental	14
- Die Hemmentaler DVD ist fertig	15
Erinnerungen...	
- Gewerbe und Einkaufsmöglichkeiten	16
Schaffusia'11	
- Danke!	21
Kirchliches	
- Bilder vom Kirchenfrühling 2011	22
- Studienurlaub	25
Waldspielgruppe	
- Wir sind im Fernsehen!	29
Aus der Schule geplaudert...	
- Mein Leben zur Zeit der Alten Ägypter	30
- Regenwurm und Boden	32
- Die etwas «andere» Schulreise	36
Frauenchor	
- Alles hat ein Ende...	38
Landfrauen	
- Chilbi und Tausch-Börse	40
Es wird gearbeitet!	
- Der Hemmentalerbach kehrt zurück	42
Aus dem Grossen Stadtrat	44
Termine	55
Adressen	56

---

## TITELBILD

Blick vom Bockenacker/Chlosterfeld Richtung Westen (Juli 2011)

# HÄABERGRÜEZIAU!

Am Samstag nach Auffahrt fand einmal mehr die Kadetten-Stafette statt (auf den Seiten 11-13) dieser H-Poscht können Sie einen ausführlicheren Bericht darüber lesen). Es ist nicht so, dass es mir auf meiner Laufstrecke besonders gut ergangen wäre. Auch nicht, dass wir als Team unserem Namen «Die fantastischen 12» in sportlicher Hinsicht wirklich gerecht geworden wären. Aber da gab es einen kleinen Zwischenfall im Klettgau, der doch erwähnenswert ist...

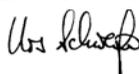
Der Biker, der den dritten Streckenabschnitt (14.4km, 408 Höhenmeter Steigung) zu absolvieren hatte, gab wirklich alles und verlor nur sehr wenig Zeit auf die Etappenschnellsten.



Als er am Ziel ankam und im Wechselraum seinen Bündel übergeben wollte – stand da kein Teammitglied bereit! Die Läuferin, die eigentlich den Bündel hätte übernehmen sollen, hatte sich in angesichts gröberer körperlicher Zwänge in die Büsche geschlagen, um dort eine Blasenentleerung vorzunehmen... Nach etwa einer Minute verzweifelten Suchens gelang es dann den mit leicht erhöhtem Hormonausstoss operierenden Teammitgliedern und -begleitern, der verborgenen Kampfblasenerstellerin habhaft zu werden und sie davon zu überzeugen, sich unverzüglich in den Wechselraum zu begeben, von wo sie sich dann – mit unserem Team-Bündel – auch eilenden Schrittes entfernte... Tröstlich: Diese verlorene Minute hätte uns bei weitem nicht vom zweitletzten Kategorienrang weggebracht. Auch deshalb erübrigte es sich, irgendwie sauer auf die gute Frau zu sein. So etwas geschieht eben. Aber:

Wo wir die kommenden Wochen auch verbringen werden – dass Sie und ich ab und zu die Erfahrung machen, ganz einfach zur rechten Zeit am rechten Ort gewesen zu sein, das wünsche ich uns allen von Herzen. In diesem Sinn: En guete, schöne Summer!

Liebe Grüsse



Urs Schweizer

# PERSÖNLICH...

---



(us) Sommerferien – Ende eines alten und Beginn eines neuen Schuljahres. Eine gute Gelegenheit also, mit dem Lehrer und Vorsteher der Primarschule Hemmental, Daniel Klein, ins Gespräch zu kommen. Er steht zwar nicht so gerne im Schaufenster, der Pädagoge, der zusammen mit seiner Frau in Neuhausen wohnt und im kommenden Schuljahr sowohl sein 20-jähriges Dienstjubiläum als Lehrer in Hemmental als auch seinen 60. Geburtstag feiern wird. Aber es ist spannend, ihn ein wenig näher kennenzulernen.

Daniel Klein, wie sind Sie Lehrer geworden?

Nachdem ich zunächst im Kanton Basel-Landschaft aufgewachsen war, zog ich als Vierzehnjähriger mit meiner Familie nach Schwyz, wo ich nicht nur die Matur abschloss, sondern auch eine sehr positive Art von Schule erlebte, die ich mir für meine ganze Schulzeit gewünscht hätte. Dann folgten ausgeprägte Wanderjahre. Diese umfassten zuerst einen Fehlstart an der Uni Basel sowie das Engagement im Rahmen der Gewaltfreien Aktion gegen das AKW Kaiseraugst. Mein wachsendes Interesse an biologischer Landwirtschaft liess mich die Ausbildung zum eidg. dipl. Landwirt absolvieren. Ich arbeitete während zweier Jahre in Norwegen in der Landwirtschaft und pachtete anschliessend einen kleinen Hof im Emmental. Nach einem Jahr hatte ich aber den Eindruck, dass dies doch nicht so das Richtige für mich war. Also ging ich zum Berufsberater, der mir riet, Lehrer zu werden. Ich wusste damals: Alles, nur das nicht...

Und nun sind Sie es trotzdem...

Ja, es blieb nicht bei dieser anfänglichen Ablehnung. Aufgrund einer eindrücklichen Begegnung mit einem norwegischen Lehrer sagte ich mir aber: Wenn es eine Lehrerausbildung sein soll, dann muss sie wegen der Fokussierung auf den künstlerischen Bereich an der Steinerschule erfolgen. Und so geschah es auch. In Schaffhausen bot sich mir die Möglichkeit, an der Steinerschule ein Praktikum zu absolvieren – und während jenes Monats wohnte ich in Hemmental.

# PERSÖNLICH...

---

Nach Abschluss meiner Ausbildung und einer siebenjährigen Tätigkeit an der Steinerschule in Schaffhausen war irgendwie «de Pfuus dusse». Ich wollte mich neu orientieren – zum Beispiel Richtung Naturschutz, um dort Pädagogik mit praktischem Arbeiten kombinieren zu können. Da standen aber schon zu viele Biologen in der Warteschlange, und ich hatte keine Chance. Schliesslich boten sich mir 1991 zwei Möglichkeiten, weiterhin als Lehrer tätig zu sein. Ich entschied mich gegen Stetten – und für Hemmental.

Sind Sie selber gerne zur Schule gegangen?

Sagen wir es so: Ich bin nicht ungern zur Schule gegangen; es war dort aber eben oft langweilig...

Was waren Ihre Lieblingsfächer?

Sicher nicht das Turnen...! Ich mochte vor allem Heimat- und Naturkunde sowie Singen und Musik.

Hatten Sie als Kind einen Traumberuf?

Ja, ich habe schon immer gerne mit meinen Händen gearbeitet und wäre deshalb gerne Schreiner geworden. Meine Eltern meinten jedoch, ich gehörte aufs Progymnasium...

Wohnen Sie bewusst nicht dort, wo Sie Lehrer sind?

Ja. Ich merke einfach, dass ich auch eine räumliche Distanz zur Schule brauche. Ich mache eigentlich die gesamten Vorbereitungen für den Unterricht und auch die entsprechende Nacharbeit im Schulhaus in Hemmental – deshalb ist es für mich wichtig, die Arbeit wirklich auch mal beiseite legen und zurücklassen zu können.

Dann ist Ihre Beziehung zu Hemmental nur berufsbedingt?

Nein, gar nicht – das wäre ein Missverständnis. Ich fühle mich dem Dorf verbunden, und es ist mir wirklich ans Herz gewachsen. Zwar ist es nicht so, dass einem hier als Neuer gleich alle Türen geöffnet würden, aber im Verlauf der Jahre habe ich die Menschen schätzen gelernt, und es sind Beziehungen entstanden, die tragfähig sind und nicht einfach nur oberflächlich bleiben. Ich habe auch so meine Lieblingsplätze auf dem Randen gefunden, an denen ich mich erholen und wo ich einfach Freude an der Natur haben kann – über Mittag, aber auch mal ausserhalb der Schulzeit.

# PERSÖNLICH...

---

Was schätzen Sie am Lehrerberuf?

Ich mag die Vielseitigkeit in diesem Beruf – und die Möglichkeit, kreativ zu sein sowie bezüglich der Zeiteinteilung doch recht viel Freiraum zu haben. Und wenn ich ehrlich bin, dann gehören auch die Ferien dazu – wobei ich sie auch wirklich brauche.

Was sind für Sie heute die grössten Herausforderungen?

Es ist wichtig, im Lehrerberuf lebendig zu bleiben und immer wieder Neues auszuprobieren. Es wäre weder für die Kinder hilfreich noch für mich befriedigend, wenn ich in einen Trott geraten und mich darauf beschränken würde, immer wieder Dinge hervorzuholen, die ich schon vor drei Jahren oder so gemacht habe.

Was ist positiv an der Schulsituation in Hemmental?

Besonders wertvoll ist in meinen Augen die familiäre Atmosphäre. Sie erlaubt auch mir persönlich mehr Gestaltungsfreiraum und Einflussmöglichkeiten als ich sie in einem grösseren Schulhaus hätte.

Wo «fehlt» den Hemmentalern etwas?

Ich könnte nicht sagen, dass den Schülern hier etwas fehlen würde.

Sind Dorfschulen idyllischer, dafür leistungsschwächer?

Nein, da muss ich absolut widersprechen – die Hemmentaler Kinder sind nicht schwächer als jene in der Stadt. Ich erlebe es auch gar nicht so, dass hier in Hemmental die in allgemeinen Diskussionen über Schulfragen immer wieder erwähnte «Kuschelpädagogik» anzutreffen wäre. Die Kinder werden hier sehr wohl auch gefordert.

Was kann eigentlich die Schule wirklich leisten?

Mein Anliegen ist, dass die Schule die in den Kindern verborgenen Talente zu wecken hilft, und dass sie einen Beitrag dazu leistet, dass die Kinder später im Leben etwas tun, das ihnen entspricht.

Und was liegt ausserhalb der Möglichkeiten der Schule?

Nun, die erzieherische Arbeit muss sicher im Elternhaus geschehen. Die Schule kann hier nicht leisten, was die Eltern versäumt haben oder versäumen – sie kann nur unterstützen, was schon da ist. Aber in Hemmental merkt man, dass die Kinder aus einem Dorf kommen, und dass etwas da ist, auf das aufgebaut werden kann.

# PERSÖNLICH...

---

Lehrpersonen haben heute nicht mehr dieselbe soziale Stellung wie früher. Wünschen Sie sich manchmal zurück?

Nein, dass es heute noch so wäre wie früher, wünsche ich mir nicht. Es ist gut, dass die Zeit des manchmal fast übertriebenen Respekts vorbei ist. Zudem ist es aufgrund meiner langjährigen Tätigkeit und gezielten Weiterbildung auch gar nicht so, dass mir zum Beispiel von Seiten der Eltern kein Respekt entgegengebracht würde.

Apropos gute alte Zeit: Was war früher besser?

Ich beobachte heute eine Tendenz, dass die Kinder zu sehr verwöhnt und geschont werden – das war früher anders. Mir scheint es durchaus angebracht zu sein, Leistungen zu verlangen und den Kindern auch einmal zu sagen: Das hast du nicht gut gemacht; du kannst es besser. Versuche es noch einmal.

Und wo sind Sie froh, dass eine neue Zeit angebrochen ist?  
Nun, ich habe noch prügelnde Lehrer erlebt...

Ich gebe Ihnen nun ein paar Stichworte. Bitte sagen Sie mir spontan, was Ihnen durch den Kopf geht. – Schulnoten. Verteile ich nicht so gerne. In den unteren Klassen würde es wohl auch ohne Noten gehen. Aber in der Oberstufe braucht es manchmal schon ein deutliches Zeichen in Form einer schlechten Note.

Hoffnungslose Fälle.

Die gibt es eigentlich nicht. Aber anstrengende Fälle, bei denen ich trotz grosser Bemühungen nur wenig erreichen konnte, habe ich schon erlebt. Allerdings lag dies nicht einfach immer nur am Schüler, sondern auch an der fehlenden Unterstützung der Eltern.

Mehrklassensystem.

Ist eine gute Sache.

Ganztageschule.

In Hemmental gibt es dafür keinen Bedarf; an anderen Orten ist eine solche Schule aber durchaus sinnvoll und hilfreich.

Computer.

Mit Mass eingesetzt: Ja.

# PERSÖNLICH...

---

«Lehrer ist ein Job mit 13 Wochen Ferien.»

«Dann werde doch selber Lehrer...»

Frauendominanz im Lehrerberuf.

Weil ich immer in gemischten Teams gearbeitet habe, bin ich in dieser Hinsicht nie mit negativen Erfahrungen konfrontiert worden. Ich kann aber nachvollziehen, dass das Fehlen von Männern im Bildungsbereich für die Entwicklung der Buben kein Vorteil ist. Deshalb finde ich die Trendwende an den Pädagogischen Hochschulen, wo wieder mehr Männer studieren, durchaus gut. Allerdings bin ich der Meinung, dass auch eine Lehrerin den Buben gerecht werden kann, wenn sie nicht gerade «es Beerli» ist.

Von welchen Werten lassen Sie sich leiten?

Mir ist wichtig, dass die Kinder einen guten Umgang miteinander haben, dass sie einander nicht abwerten oder ausgrenzen, und dass sie ihre jeweiligen Fähigkeiten, die sehr verschieden sind, gegenseitig anerkennen. Und es ist klar, dass ich von den Schülern nicht etwas verlangen kann, was ich nicht selber auch anstrebe.

Was machen Sie, wenn Sie nicht Lehrer sind?

Ich wandere sehr gerne, vor allem im Gebirge (je höher, desto besser...). Auch mit unserem behinderten Sohn bin ich gerne unterwegs. Zudem mag ich es, in unserem Waldstück oberhalb von Siblingen zu holzen. Schliesslich macht es mir Freude, Bücher zu sammeln (Literatur querbeet), Djembe zu spielen und in der Neuhauser Kantorei zu singen.

Was macht Sie dankbar?

Es gibt viele Gründe, dankbar zu sein – dass wir drei Söhne haben, die «gut herausgekommen sind», zum Beispiel. Oder dass ich gesund bin, und dass ich mich in meinem Beruf entfalten kann...

Worüber können Sie staunen?

Über die grosse Gabe der Kinder, nach einem gestrigen Konflikt verzeihen und am heutigen Tag neu beginnen zu können.

Wovon träumen Sie?

Auf einem Boot übers Meer zu tuckern...

*Vielen Dank für dieses Gespräch – und Schiff ahoi! ☺*

## SCHTROM I D'HOSE

(us) In der Nacht auf den 30. Mai 2011 war Hemmental – wie auch Neuhausen, Beringen, Löhningen und weitere Gemeinden – wegen einer Panne im Unterwerk Neuhausen für 42 Minuten ohne Strom. Dass es bei verschiedenen Hemmentaler Sportlerinnen und Sportlern im vergangenen Quartal ebenfalls am «Strom» gefehlt hätte, kann hingegen nicht behauptet werden. So erzielten z.B. Sabrina und Evelyne Leu im Rahmen des 52. Schnällscht Schaffuuser Bölle (11. Mai 2011) in ihren jeweiligen Alterskategorien gute Finalrangierungen: Sabrina Leu wurde mit 10.17 Sekunden über 60m Vierte, Evelyne Leu mit 9.78 Sekunden über 60m Fünfte.

Auch die Mitglieder des TV Hemmental erzielten an den Schaffhauser Verbandsmeisterschaften vom 28. Mai 2011 in Hofen gute Resultate:

Fachtest Allround Aktive: Note 8.27 (Rang 6)  
Fit & Fun 1a/1b: Note 7.93 (Rang 11)  
Fit & Fun 2a/2b: Note 9.56 (Rang 1!)  
Fit & Fun 3a/3b: Note 9.23 (Rang 3)  
Gerätekombination: Note 8.05 (Rang 6)  
Gymnastik Bühne Aktive: Note 8.97 (Rang 2)



Und dass mit Noah Köppel ein neuer Hemmentaler Stern am Schaffhauser Radsportthimmel aufgeht, zeigte sich schon an mehreren Rennen – zuletzt am Goldenrace vom 2. Juli 2011 sowie am Bergzeitfahren in Merishausen vom 6. Juli 2011, wo er seine Konkurrenten stehen liess und zweimal souverän siegte.

---

## DIE HEMMENTALER FAHREN AUF AUFFAHRT AB

(us) Am verlängerten Auffahrtswochenende fanden verschiedene sportliche Veranstaltungen statt – mit einigen herausragenden Resultaten insbesondere der jungen Generation. So erschwamm sich Marco Sidler am 40. Meeting Internazionale del Castello in Bellinzona nicht nur drei Podestränge, sondern vor allem auch seine erste Limite für die Nationalmannschaft! Herzliche Gratulation!



# SPORT

Auch an den Jugendturntagen in Beringen gab es Grund zum Jubeln – bei den Mädchen des Jahrgangs 1998 war sogar das ganze Podest von Hemmentalerinnen besetzt. Hier die besten Resultate:

Kat. A, gemischt, 1995-1996: 1. Anja Leu

Kat. A, gemischt, 1997: 2. Daniela Leu, 4. Lisa Wolf

Kat. B, gemischt, 1998: 1. Giulia Leu, 2. Carmen Leu, 3. Mirjam Wanner

Kat. B, gemischt, 1999: 1. Luisa Moldavio

Kat. C, gemischt, 2000: 4. Caroline Wanner

Kat. C, gemischt, 2001: 1. Sabrina Leu, 2. Romina Leu

Pendelstafette, Kat. 1, 1995-1998: 3. MR Hemmental

Vereinsvorführungen: 1. MR Hemmental Gymnastik

Kat. B, Geräte, 1999: 2. Lukas Baumgartner

Tauziehen, Kat. 3: 1. Hemmental/Siblings



## MARCO SIDLER UND LUKAS SCHLATTER GEEHRT

(us) Dass Marco Sidler ein sehr guter Schwimmer ist, gehört nicht gerade zu den grössten Geheimnissen Hemmentals. Auch Lukas Schlatter räumte am 18./19. Juni 2011 ab. Er kehrte gleich mit einem kompletten Medaillensatz von den Thurgau/Schaffhauser Einkampfmeisterschaften in Frauenfeld zurück: Gold über 110m Hürden, Silber im Dreisprung und Bronze im Weitsprung.

Die beiden talentierten Nachwuchssportler gehörten nun auch zu jenen, die am 22. Juni 2011 von der Stadt Schaffhausen für ihre Podestplätze an den jeweiligen Schweizer Meisterschaften des vergangenen Sportjahres geehrt wurden. Chapeau!

---

## KADETTEN-STAFETTE

Ja, ja, die Hemmentaler sind schon ein sportliches Völklein. Dies kann zumindest in regelmässigen Abständen den Medien entnommen werden. Und so haben sich auch dieses Jahr wieder ein paar Wagemutige an die alle zwei Jahre stattfindende Kadetten-Stafette



rund um den Kanton Schaffhausen angemeldet. Das bunt zusammengewürfelte Team «Die fantastischen 12» bestand aus den in Hemmental wohnhaften Urs Schweizer, Pascal Dommen, Sylvia und Ruedi Leu sowie verbrüder-tem, verschwä-

gertem, benachbartem oder befreundetem Anhang.

Und wiederum mit dabei war auch das Team «Omas Enkel» mit Yves, Marisa und Robin Leu sowie deren Cousins und Cousinen, alles Enkelkinder der Bächtold-Oma aus Schleithem.

# SPORT

Ich begnüge mich dieses Mal mit einer doch recht aktiven Passivrolle, indem ich die Teams begleitete und lauthals anfeuerte. Mit besonderer Spannung erwartete ich natürlich den Ausgang des familieninternen Duells zwischen Vater Ruedi und Tochter Marisa, die dieselbe Bike-Etappe bestritten. Doch schön der Reihe nach.



Gestartet wurde die Stafette wie gewohnt auf dem Fronwagplatz, von wo sie teils grenznah in zwölf Etappen rund um den Kanton führte. Starter für «Omas Enkel» war Yves Leu, der die Laufstrecke bis ins Langriet mit einer Zeit von 29'59" als 16. von 38 gemeldeten Teams absolvierte. Als nächster Hemmentaler setzte sich Pascal Dommen positiv in Szene. Er legte die anspruchsvolle Bike-Etappe von Trasadingen auf die Hinteren Berghöfe am Oberhalauer Berg mit der viertbesten Zeit (32'44") zurück und verpasste das Podest nur um wenige Sekunden.

Die härteste und längste Laufetappe, die nach einem Neustart von Oberwiesen nach Beggingen führte, war für den laufstarken Urs Schweizer reserviert. Obwohl er knapp eine Woche zuvor einen Halbmarathon bestritten hatte und sich nach eigener Aussage etwas müde fühlte, bog er in Beggingen als Fünftplatzierter in die Zielkurve ein. Nach einer kurzen und steilen Laufetappe auf den Hagen, die vom Schleithheimer Youngster Daniela Meier unter die Füße genommen wurde, übernahm Ruedi Leu mit dem Bike, um die längste Bike-Etappe mit rasanten Abfahrten und giftigen Steigungen in Angriff zu nehmen. Nur um 45 Sekunden verpasste er sein Ziel, unter einer Stunde zu bleiben. Viel besser erging es derweil Marisa Leu, die zwar rund drei Minuten nach Ruedi starten

musste, jedoch nach einer sensationellen Zeit von 55'33" vor ihm die Ziellinie in Thayngen überquerte. Somit war das interne Duell klar entschieden worden. Mit ihrem 15. Platz – ausser ihr hatte sich nur noch eine Frau an diese Etappe gewagt – hatte sie einige Männer mit strammen Waden hinter sich gelassen.

Der nächste Hemmentaler Akteur war Robin Leu, der von der Laag auf den Munot sprintete. Er war noch in der Lage, die steile Munottreppe, von der Unterstadt hinaufführend, in tüchtigem Tempo zu erklimmen. Daraus resultierte die fünftbeste Etappenzeit von genau 31 Minuten. Dieselbe Etappe wurde auch von der ebenfalls in Hemmental (in der Blumenau) wohnhaften, aber für ein anderes Team startenden Bettina Vajna bestritten. Sie beendete die Etappe mit der ebenfalls ansprechenden Zeit von 38'38". Für die nächste Stafette müssen dann wohl Transferverhandlungen mit ihr geführt werden...

Auf der letzten Etappe, die nach einem Neustart vom Munot ins Schweizersbild führte, hatte Sylvia Leu die undankbare Aufgabe, sich mit Cracks wie Andy Sutz messen zu müssen. Nichtsdestotrotz schien sie diese Aufgabe zu geniessen, lief sie doch auf den letzten Metern, von zahlreichem Publikum gesäumt, strahlend Richtung Ziel.



Mit feiner Pasta liessen wir den ereignisreichen Tag friedlich ausklingen. In der Endabrechnung hatten «Omas Enkel» die Nase gegenüber den «fantastischen 12» um rund zehn Minuten vorn.

Bereits wurden wieder Pläne für die nächste Stafette geschmiedet. Da werden dann wohl noch einige Rechnungen zu begleichen sein...

Susan Leu-Bächtold

# SONIGS UND ANDERS

---

## SIND DIE HEMMENTALER BEWEGUNGSMUFFEL?

(us) Im Rahmen der Aktion «schweiz.bewegt» fand in Schaffhausen vom 5. bis 10. Mai 2011 ein Quartierduell statt. Junge und alte Menschen konnten durch die Beteiligung an sportlichen und spiele-rischen Veranstaltungen Bewegungsminuten für ihr jeweiliges Quartier sammeln. In der Endabrechnung gehörte Hemmental zu jenen drei Quartieren, für die keine einzige (in Zahlen: 0) Bewegungsminute gesammelt wurde. Hääberneiau! Sind die Hemmentaler derartige Bewegungsmuffel? – Nun, ein Grund für die mangelnde Beteiligung mag sein, dass konkrete offizielle Informationen in einer den schliesslich gesammelten Bewegungsminuten entsprechenden Zahl den Weg um den Äckerlirank gefunden haben (wenn man einmal von der Berichterstattung in den Schaffhauser Nachrichten absieht). Viel wichtiger aber: Wer zum Beispiel am Sonntag, 8. Mai 2011, am Servelat-Verkauf des TV Hemmental war und sah, wie Jung und Alt durchaus auch zu Fuss und mit dem Velo zum Kreuzweg auf den Randen strömte, um sich dort kulinarisch verwöhnen zu lassen und einige gemütliche Stunden zu geniessen, der musste unweigerlich zum Schluss kommen: Die Bewegungsminuten wurden einfach lieber auf dem Randen als auf dem Munot oder in der Emmersberg- und der Alpenblick-Turnhalle gesammelt.

---

## PERLEN DES REGENWALDES IN HEMMENTAL

(us) Im Rahmen der Projektwoche des Kindergartens und der Primarschule Hemmental fand am Freitagabend, 20. Mai 2011, ein Diavortrag des weit über die Region hinaus bekannten Fotografen Hans Dossenbach statt. Mit seinen faszinierenden Tier- und Pflanzenfotos aus Costa Rica vermochte er die rund 100 anwesenden Kinder und Erwachsenen zu begeistern. Die Zuschauerinnen und Zuschauer staunten über die Vielfalt der in den mittelamerikanischen Regenwäldern vorkommenden Tier- und Pflanzenarten und über die dort anzutreffende



# SONIGS UND ANDERS

---

Fülle an Farben und Mustern. Sie vermochten ansatzweise zu erahnen, welche Geduld und Aufmerksamkeit es braucht, um die Tiere überhaupt aus so grosser Nähe zu sehen und zu fotografieren. Manch einer schmunzelte über den Einfallsreichtum männlicher Tiere, ihren Artgenossinnen zu signalisieren, dass sie ihren Fortpflanzungstrieb nicht mehr länger zügeln wollen. Und viele waren am Schluss wohl vor allem auch nicht ganz unglücklich, dass sie auf einem Spaziergang durch die Randenwälder rund um Hemmental nicht damit rechnen müssen, plötzlich riesigen Fröschen, handtellergrossen Spinnen, gelben Giftschlangen oder zwei Meter langen Leguanen zu begegnen...

---

## DIE HEMMENTALER DVD IST FERTIG

(us) In den letzten Monaten wurde in Hemmental geplant, gearbeitet, geübt, gesungen, gespielt, gefeiert – und immer wieder war Dieter Amsler mit seiner Kamera anwesend, um Filmaufnahmen zu machen. Mitte Juni 2011 wurde der rund 25-minütige, ansprechende Film über Hemmental fertig. Auch das acht Seiten umfassende Booklet mit vielen Illustrationen über Gegenwart von wurde gedruckt. te die Scheibe an sia'11 im Dachs-Hemmental gekauft werden. sich nun zum Preis (+ Porto im Fallsands) ebenfalls ein der bei Daniel Leu-Leu, 8231 Hemmental, [praesident@hemmental.ch](mailto:praesident@hemmental.ch), 052 682 14 04, oder bei Urs Schweizer, Leuenhof 12, 8231 Hemmental, [info@hemmental.ch](mailto:info@hemmental.ch), 052 682 13 84.



fassende Book-  
strierten Infor-  
schichte und  
Hemmental  
Und so konn-  
der Schaffu-  
bau des TV  
schaut und  
Sichern Sie  
von CHF 25.–  
eines Postver-  
Exemplar: entwe-  
Schlatterhof 4,

# ERINNERUNGEN...

## GEWERBE UND EINKAUFSMÖGLICHKEITEN

Heute kann man sich kaum vorstellen, dass es in Hemmental früher einmal vier Einkaufsläden, zwei selbständige Wagner und einen Schmied gab. Heute hat es – abgesehen von den Hofverkäufen – nicht einmal mehr eine einzige Einkaufsmöglichkeit, und die Post ist auch geschlossen worden. Pferde- und Kuh-Gespanne mit Heu-, Jauche- und Mistwagen gibt es kaum noch, und so hätte heute weder ein Wagner noch ein Schmied Arbeit.

Ganz früher gab es sogar zwei Schmiede im Dorf: einen im Randen und einen beim Mettlerhof. Beim Randenschmied waren nur noch das Gebäude und Überbleibsel von der Schmiede vorhanden, mit denen Kinder spielten. Umso interessanter war es, dem noch aktiven Schmied bei der Arbeit zuzuschauen und vor allem zu erleben, wie es raucht und riecht, wenn bei den Pferden die Hufeisen angepasst werden. Den Gestank von verbranntem Horn vergisst man nie mehr. Einige Hemmentaler Bauern gingen auch auf die Breite in Schaffhausen zum Winzeler Schmid – hauptsächlich, wenn es sich um eine Reparatur an einem Wagen handelte; dafür war er Spezialist.



Der Leuen-Wagner, der seine «Boutique» hinter dem Haus zum Leuen hatte, war ein kinderliebender Mensch. Meistens waren nach der Schule einige Kinder bei ihm, denen er ein Stück Holz zum Bearbeiten gab, oder die sich im Winter in der warmen Werkstatt aufwärmten.

Der Sonnen-Wagner hatte seine Werkstatt neben der Wirtschaft zur Sonne. Bei ihm war weniger Betrieb.

Erst viel später gab es dann noch eine Schreinerei, zwei Sanitär-Geschäfte und eine Garage.

# ERINNERUNGEN...



Zuhinterst im Dorf war der «Schueni». Auch ihm konnte man zusehen, wie er die Schuhe «nagelte» und flickte. Damit die Sohlen sich nicht zu schnell abnützten, schlug man Nägel hinein, und diese mussten immer wieder ersetzt werden. Auch liess man die Schuhe mehrmals flicken – heute geschieht dies kaum ein einziges Mal; die Schuhe werden vorher entsorgt.

Einkaufsmöglichkeiten gab es früher in Hemmental wie erwähnt mehrere. Der wichtigste Laden war der Konsum im Mettlerhof. Dort war praktisch alles an Ess- und Trinkwaren und was man in einem Haushalt braucht, erhältlich. Daneben war noch ein kleiner Lebensmittelladen. Die Rös im «Daheim» (auch die Nolmers ge-



annt) hatte ebenfalls ein gutes Sortiment an Lebensmitteln. Täglich brachte ihr ein Bäckergeresse mit Hund und Wägelchen frisches Brot und Backwaren vom «Keller-Beck» auf der Breite in Schaffhausen. Der Laden war im Parterre und die Wohnung im ersten Stockwerk. Wenn man die Ladentür öffnete, läutete eine Glocke, und dann kam die Rös die Treppe herunter. Wie oft sie jeden Tag die Treppe hinauf- und hinuntergestiegen ist, weiss man nicht. Immer

# ERINNERUNGEN...

im Laden konnte sie jedoch nicht bleiben, denn sie musste sich noch um ihre vier Kinder und den Haushalt kümmern. Doch die Arbeit hatte sich gelohnt. Die Nolmers hatten das erste Radio im Dorf, die Kinder waren immer gut gekleidet, hatten die ersten richtigen Skis und das erste Trottinett im Dorf.

Ebenfalls beim Dorfplatz, gleich neben dem «Daheim», war die «Kaufmännleri», die Tabakwaren, Schokoladen und Süssigkeiten und andere Gebrauchsartikel verkaufte. Sie hatte unten im Haus in einem dunkeln Zimmer ihren «Laden». Vor allem die Schüler der Oberstufe und die jungen Burschen gingen zu ihr, um Süssigkeiten und Tabakwaren zu kaufen und gelegentlich noch etwas mitlaufen zu lassen. Bei ihr konnte man auch nach Feierabend und manchmal sogar am Sonntag etwas holen. Viel verdiente sie dabei nicht.



Etwa gleich sah es beim bekannten «Hüsliadam» am «Chilchewäg» aus. Wie er nebst seinen etwa 12 Kindern noch Platz für einen Laden im kleinen Haus hatte, ist ein Rätsel. Zu ihm gingen vor allem die Kinder, denn es war im Dorf bekannt, dass man beim «Hüsliadam»

am meisten «Zeltli» bekam. Auch ausserhalb der normalen Verkaufszeiten war man froh, wenn man beim ihm noch ein Päckli Zigaretten oder Tabak bekam. Mit den Kindern war er besonders freundlich. Der Verkauf an Kinder vollzog sich praktisch immer im gleichen Ritual: «Büebli, wa mosch ha? Ah, ä Päckli Tubak. Wie haassisch? So, so, Jakobli. I wäm ghörsch? Aha, im Ernst im Rande hinne. Wa mosch etzt haa? Heijo, ä Päckli Tubak! Und i wäm ghörsch etz au?» etc. Nachdem er einige Male das Gleiche gefragt hatte, sagte er dann: «Chomm, do häsch e Hampfle Zeltli, dat chasch e süess Müüli mache, und saasch no en Gruess em Vater.»

# ERINNERUNGEN...

---

Der «Hüsliadam» hatte noch Zeit und verstand schon etwas vom Marketing.

Vergessen darf man nicht die verschiedenen Hausierer, die ins Dorf kamen. Unvergesslich bleibt eine Italienerin, die einen Kasten mit vielen Schubladen auf dem Rücken trug und die verschiedensten Artikel zum Nähen, Flicken und Stricken anbot. Regelmässig kam sie im Frühling, während vieler Jahre.

Eine andere Italienerin war die Hühnerfrau. Sie kam schon mit einem Personenauto, das zu einem Lieferwagen umgebaut worden war. Hinten auf einer Brücke waren zwei Hühnerkäfige montiert; in einem waren die junge Hühner, die sie verkaufte, und im anderen waren die alten Suppenhühner, die sie zurück genommen hatte. Das Ziger-Mannli war auch eine Person, die regelmässig ins Dorf kam. Er hatte ein schwarzes Fahrrad, hinten auf dem Gepäckträger eine Kiste mit den Zigerstöckli, die er frisch vom Glarnerland alle paar Tage kommen liess.

Die beiden Pfannenflicker, die jedes Jahr nach Hemmental kamen, waren wahrscheinlich Ausländer. Einer war ein stattlicher, grosser Mann, der andere jünger und schlank, vermutlich sein Sohn. Beide trugen schwarze Arbeitskleider und eine schwarze Kopfbedeckung. Unten im Dorf fingen sie an, defekte Pfannen und defektes Kochgeschirr einzusammeln. Beim Dorfplatz am offenen Dorfbach richteten sie ihren Werkplatz ein. Sie machten ein Kohlenfeuer, das sie mit einem von Hand angetriebenen Gebläse anfachten. Es war sehr interessant, ihnen zuzuschauen, wie sie die Pfannen verzinnten und flickten, und so hatten sie immer eine Kinderschar um sich. Am Abend brachten sie dann das Geschirr zurück und kamen im nächsten Jahr wieder.

Eine Besonderheit in Hemmental war die Post, welche während langer Zeit von einer Frau, der Post-Marie, geführt wurde. Sie war vermutlich die einzige Pöstlerin weit und breit. Das Postbüro befand sich in ihrem Haus vis-à-vis des Restaurants Frieden. Man musste eine steile Treppe hochsteigen, durch die Haustür und dann links durch eine zweite Tür ins Postbüro. Dann stand man vor

# ERINNERUNGEN...

---

dem Postschalter: eine Holzwand, ca. 90 cm hoch, und darüber bis zur Decke ein Drahtgitter. Im Drahtgitter war eine Öffnung – der Schalter – und dahinter stand die Post-Marie. Morgens etwa um 7 Uhr ging sie regelmässig mit «Leiterwägeli» und Hund in die Stadt, um die Briefe und Pakete abzuholen. Bei Schnee nahm sie einen Schlitten. Etwa zwischen 9 und 10 Uhr war sie zurück, um die Zeitungen, Briefe und Pakete im Dorf zu verteilen. Dazu hatte sie noch morgens und mittags Schalterstunden, damit man Einzahlungen machen und Briefe und Pakete aufgeben konnte. Wie sie das alles geschafft hat, kann man kaum begreifen. Als dann anfangs der Dreissigerjahre des letzten Jahrhunderts ein Postauto von Schaffhausen nach Hemmental und zurück fuhr, musste die Post-Marie nicht mehr in die Stadt, aber die Postverteilung im Dorf und die Bedienung des Postschalters machte sie noch viele Jahre.

Adolf Leu-Helfenstein

---

*(alh) Zum Winzeler Schmid uf der Breiti z'Schaffhuse isch emol en Hämedaler Puur choo zum sin Wage repariere z'loh. Wo de Schmid mit der Reparatur beschäftigt gsi isch, hät de Puur uf eme Tisch en Huuffe neu Nängel gsäh. «Nängel chame immer bruuche. Wäme doo ä Hampfle wägnimmt, merkt da de Winzeler nid», hät de Puur gmaant. Aber er hät d'Rechnung ohni de schlau Winzeler gmacht. Dä hät nebscht der Arbet gsäh, wie de Puur d'Nängel gklaut hät. Er hät en ine Gschpröch verwicklet und hät em hinderuggs e Stückli haasses lise i d'Täsche iegschmugglet und da lise hät e Loch iebrännt und e paar Nängel sind uf de Bode gfallene. «Lueg emol doo», saat de Winzeler, «du häsch jo e Loch i der Täsche und verlürschst Nängel.» De Puur isch natürlig ganz paff gsii. Wes wiiter ggange isch, waass me numme meh, aber we me de Winzeler und de Puur kännt hät, händ sie über die Aglägeheit glachet und sind im Friede usenand.*

---

# SCHAFFUSIA'11

DANKE!

Das grosse Fest «Schaffusia'11» ist vorbei und hat sich für unseren Verein in vielerlei Hinsicht gelohnt. Fröhliche Stunden und tolle Begegnungen haben sich am Rheinufer ergeben.

Das ideenreiche Organisations-Team hat mit Freuden den «Rande an Rhii» gebracht, die Turnerinnen und Turner haben tolle Mitarbeit geleistet, unser Festzelt war grösstenteils gut besucht, und wir konnten viel Lob erfahren für unseren attraktiven Festplatz.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Festbesuchern und vor allem bei der Bevölkerung von Hemmental für ihren Besuch an der Feuerstelle und im Zelt des TV Hemmental.

OK Schaffusia'11 des TV Hemmental



# KIRCHLICHES

## BILDER VOM KIRCHENFRÜHLING 2011

Ich bin ein langsamer Fotograf. Bis ich recht gezielt habe, sind die meisten Motive schon wieder weg. Und der Fotoapparat ist meistens nicht zur Hand, wenn es günstig wäre. Aber ein paar Eindrücke der letzten Monate gibt es doch, wie hier im Konfirmandenlager:



Wenn es nämlich um die Wurst geht...



...wenn junge Damen dreinschlagen...



...so dass «mann» schliesslich die Wände hoch geht...



...wenn es eben etwas zu knipsen gibt...

# KIRCHLICHES



...wo Steine fliegen...



...und Kontakte zur Unterwelt entstehen...



...im Falle von Kulturschocks...



...oder wenn eine Bar eröffnet wird...

...dann habe ich den Fotoapparat schon dabei.

Oder wenn die Sonntagschule einen Ausflug macht. Braucht gar nicht weit zu sein. Schon auf dem Siblinger Randen ist für Unterhaltung gesorgt mit Spielplatz, Pflanzen-, Tier- und Barfußpfaden:

# KIRCHLICHES



Fachleute begehen Barfusspfade nicht bloss barfuss, sondern auch mit verbundenen Augen.



Die Dame von Welt begibt sich wohlbehütet und mit der Sonnenbrilln auf Tierpfad-Safari.



Und wenn sich der Grosse da auf der Gigampfi nicht so breit machen würde...



...gäbe es auf der anderen Seite nicht so ein Gedränge.

## STUDIENURLAUB

Zürich, Montagmorgen, 8.10 Uhr: Ich bin wieder da. Die theologische Fakultät steht noch genauso hinter dem Grossmünster, wie ich sie vor mehr als 16 Jahren verlassen habe. Ein grosser Kasten mit Rundbogenfenstern und einem Eingang, der an diesem Gebäude irgendwie zu klein wirkt. Seltsam nach so langer Zeit wieder hier zu stehen. Dieselbe Tür, die ich anno dazumal ganz vorsichtig aufgedrückt hatte, um den Studienberater zu suchen: Ob ein Theologiestudium mit meiner Matur ohne alte Sprachen überhaupt in Frage käme? Es kam. Das kommt mir hier wieder in den Sinn. Der Innenhof mit dem Kreuzgang. Die Gänge mit den Tischen, wo wir zwischen Vorlesungen und Seminaren Vokabeln repetiert und bedeutungsschwere Texte studiert hatten. Die alten Wälzer in der Bibliothek. Anderthalb Meter Thomas von Aquin, Summa theologica. Die vollgepflasterten Anschlagbretter.

Vorlesung «Geschichte des alten Israel»: Raum 200. Der heimelt mich an. Der hiess bei uns früher «Schternli-Saal», wegen der vielen kleinen Glühbirnen, die uns dort erleuchteten. Nun ja: Romantik war gestern. Die heutigen Leuchtröhren geben auch hell. In diesem Saal brach die ziemlich heftige «Einführung in das Alte Testament» über uns herein. Und der Schulthess dozierte über die «Meditationes de Prima Philosophia», wo der Descartes hinter dem Ofen brütend endlich zur – ihn jedenfalls – beglückenden Erkenntnis durchdringt: «Ich denke, also bin ich!» Hebräisch hatten wir hier ebenfalls, einen schönen, heissen Sommer lang. Und Griechisch. Ich könnte jetzt noch ein Kreuz machen an der Stelle, wo ich damals fast im Boden versunken wäre, als sich der Griechischlehrer über meinen heroischen Kampf gegen die Grammatik lustig machte: Meine doppelt und dreifach falsche Analyse erinnere ihn an die Prüfung eines Medizinstudenten. Nach einem bestimmten Organ gefragt, behauptete der, es handle sich um das Läpper. Darauf habe dann der Examinator gesagt: Sehr gut, aber erstens heisst es nicht das Läpper, sondern die Läpper; und zweitens heisst es nicht die Läpper, sondern die Leber; und drittens ist es nicht die Leber, sondern die Milz. Das fanden alle lustig. Fast alle.

# KIRCHLICHES

---

Schnee von gestern. Mittlerweile ist es beurkundet, dass ich nicht nur die alten Sprachen gelernt, sondern das Theologiestudium überhaupt abgeschlossen habe. Und trotzdem bin ich wieder hier. Der Grund heisst «Studienurlaub». Nach zehn Jahren im pfarramtlichen Dienst der Schaffhauser Kirche darf man das: einen Studienurlaub reinziehen. Man darf auch wie ich mit fünf Jahren Verspätung. Nur darf man sich keine Illusionen machen. Studienurlaub tönt zwar wie unter dem Sonnenschirm im Liegestuhl am Rhein sitzen, einen kühlen Drink in der einen Hand und das Fernglas in der anderen, um damit seine Studien zu treiben. Ich weiss nicht, ob das der Kirchenrat so genehmigt hätte. Genehmigt hat er unter anderem, dass ich mich mit dem neuen Kommentar zur Zürcher Bibel beschäftige und dies mit einem Rückfall in die würdigen Hallen der Universität verbinde. Also bin ich hier.

«Geschichte des alten Israel» – das heisst umstrittene Grenzgebiet zwischen alttestamentlicher Theologie, Geschichte, Archäologie und Politik. Brutal faszinierend. Wer Indiana Jones' Jagd nach der verlorenen Bundeslade mit verfolgt hat, wird mich verstehen. Nicht dass ich im Studium das alte Israel verpasst hätte, aber es nimmt mich wunder, was zwanzig weitere Jahre der Forschung gebracht haben. Ausser mir wollen das nur etwa fünfzehn Personen wissen. Die Zeiten des vollen «Schernli-Saales» sind anscheinend vorbei. Nicht die einzige Veränderung. Auch der technische Fortschritt ist deutlich. Wo der Professor früher Folien auf den Hellraumprojektor wirbelte, kämpft er heute recht unterhaltsam um die Verbindung zwischen Laptop und Beamer, bestreitet kampfbedingt die ersten Stunden ohne optische Hilfsmittel, und schliesslich klappt es doch noch. Und natürlich bringen auch die modernen Studierenden ihre Laptops mit. Aus der hinteren Reihe, da wo ich mich niedergelassen habe, ist der Überblick perfekt. Da sehe ich die seriöse Studentin ihre seriösen Notizen in die Tastatur massieren, während ihr Nachbar auf seinem Gerät einen Jass klopft.

Ja, da sei vieles gegangen in den letzten Jahren, meint der Dozent, der zu meinen Studentenzeiten noch als Assistent durch die Gänge tigerte. Ein Beispiel: Man hat ja zwar in der südlichen Levante fast

jeden Stein schon mindestens einmal umgedreht, aber bei nochmaliger Umdrehung eines Brockens von Tel Dan ist auf dessen Rückseite eine aramäische Inschrift zum Vorschein gekommen. Da brüstet sich König Hasaël von Damaskus, die Könige Joram von Israel und Ahasja von Juda erschlagen zu haben. Der war auch noch stolz drauf! Von diesen plötzlichen Todesfällen berichtet auch die Bibel, nur dass der Mörder dort nicht Hasaël von Damaskus sondern der neue israelitische König Jehu ist. Wie bei einem Terroranschlag, wo verschiedene Bekennerschreiben vorliegen. Gibt's ja heute noch. Und nun fragt sich die Fachwelt, ob der Jehu oder der Hasaël den Mund zu voll genommen habe, oder ob vielleicht beide ein bisschen Recht hätten, wenn beispielsweise der Jehu als willfähriges Werkzeug des damaszenischen Königs gehandelt hätte. Den König Jehu findet man übrigens auf dem schwarzen Obelisk von Nimrud abgebildet, wie er dem assyrischen König Salmanassar III. die Füße küsst. Fast jedenfalls. Auch wenn sich manche «Bekennerschreiben» widersprechen, so zeigt sich immerhin, dass das alttestamentliche Staatspersonal nicht einfach aus der Luft gegriffen ist.

Wichtiger als Jehu oder Hasaël ist an der Inschrift von Tel Dan die Erwähnung des «Haus Davids»; ansonsten gibt es nämlich herzlich wenig archäologische Spuren von David und Salomo, die der Bibel zufolge doch die bedeutendsten Könige Israels waren. Und gerade bei denen gibt die Archäologie des Heiligen Landes sonst wenig her, so dass manch ein Forscher, wenn nicht gerade die Existenz, so doch Bedeutung, Macht und Herrlichkeit dieser Könige in Frage stellt. Und ausgerechnet da, wo man am ehesten fündig würde, nämlich unter dem künstlich aufgeschütteten Plateau des Jerusalemer Tempelberges, wo oben drauf heute der Felsendom und die Al-Aqsa-Moschee stehen, da kann man nicht graben. Ausser man wollte den Dritten Weltkrieg riskieren. Geschichte des alten Israel ist ein heisses Pflaster. Wo die einen die biblische Geschichte archäologisch nachprüfen möchten, geht das Interesse der anderen eher dahin, die Spuren des alten Israel zu verwischen, um dem modernen Israel seine historische Grundlage zu entziehen.

# KIRCHLICHES



Tel Dan

Erstaunlicher als die Inschrift von Tel Dan ist für mich aber das: Die Vorlesung blieb nicht auf halbem Wege stecken, wie es in meiner Erinnerung des Öfteren geschah. Nein, alles was angekündigt war, wurde auch behandelt: Die ganze Geschichte des alten Israel im Licht der modernen Forschung, von den der Sahara entrissenen Archiven von Achet-Aton, der ägyptischen Metropole zur Amarna-Zeit, bis zum verhängnisvollen Aufstand des Simon Bar Kochba gegen Rom. Viele finden zwar Geschichte langweilig. Für mich ist's der reinste Krimi. Und davon abgesehen: Die Geschichte des alten Israel ist mir auch beruflich wichtig. Sie hilft die Bibel zu verstehen, wo Geschichte und Theologie eng ineinander verflochten sind. Dass sich unsere Kirche in solchen Fragen nicht aufs Hörensagen verlässt, sondern auf Forschung und Wissenschaft anerkannter Universitäten stützt, das rechne ich ihr hoch an.

Und dass sie mir einen Studienurlaub gewährt, sowieso. Der dauert noch bis zum Betttag. Bis dahin vertreten mich meine Pfarrkolleginnen und -kollegen sowie der Kirchenstand; ihnen allen sei für ihren Einsatz herzlich gedankt!

Beat Wanner

# WALDSPIELGRUPPE

---

## WIR SIND IM FERNSEHEN!

Im Juni 2011 gab es eine tolle Überraschung für die Kinder der Waldspielgruppe Hemmental: Im Schaffhauser Fernsehen wurde ein knapp dreiminütiger Beitrag ausgestrahlt. Er war zwar etwas versteckt zwischen anderen Themen, gab aber doch einen kleinen Einblick in das, was die Kinder im vergangenen Jahr mit – und manchmal auch ohne – ihren Waldzwerge «Zottel» erlebt haben.

Nach den Sommerferien geht ein neues, erlebnisreiches Spielgruppenjahr los: Für die Kinder im Jahr vor dem Kindergarteneintritt vorerst im Wald, für die Kinder zwei Jahre vor dem Kindergarteneintritt im «Zwärgehüüsli» an der Hauptstrasse 2 in Hemmental. Dort hat es für interessierte Kinder noch Plätze frei. Ich freue mich!

Yvonne Schweizer



# AUS DER SCHULE GEPLAUDERT...

## MEIN LEBEN ZUR ZEIT DER ALTEN ÄGYPTER

(jm) In Mensch + Mitwelt haben wir uns in der letzten Zeit intensiv mit dem Thema «Altes Ägypten» auseinander gesetzt. Eine Aufgabe für die 5. und 6. Klasse bestand darin, in Gedanken in diese Zeit zurückzureisen und eine Geschichte über sich zu dieser Zeit zu schreiben. Die folgende Geschichte entstand in diesem Zusammenhang:



Hallo, mein Name ist Thaale, ich bin 14 Jahre alt und wohne im Alten Ägypten. Und jetzt erzähle ich euch meine Geschichte, aber zuerst möchte ich euch meine Familie vorstellen. Meine Mutter heisst Raila und mein Vater heisst Bojahn, meine Schwester heisst Nubia und

mein Bruder Syaro. Wir wohnen in einem kleinen Haus. In unserem Stall wohnen Diara, unsere Hündin, sieben Schafe und fünf Ziegen. Jetzt müsst ihr nur noch wissen, wir sind Sklaven des grossen Pharaos Cheops. Gut, jetzt fange ich mit der Geschichte an.

Eines Tages erwachte ich früh am Morgen neben meinem Bruder. Mein Vater war wie immer schon früh aufgestanden, denn er musste an der Pyramide arbeiten. Ich ging in den Garten und pflückte acht Aprikosen und drei Feigen. Ich legte sie auf das grosse Tuch am Boden und nahm zwei Aprikosen mit. Ich ass sie, während ich zum Stall lief und Diara begrüßte. Als ich fertig gegessen hatte, rief ich die Schafe und Ziegen zusammen. Danach liefen Diara und ich zum üblichen Platz, um die Tiere weiden zu lassen. Nach einer Weile sah ich, wie ein kleines Schaf wegrannte.

# AUS DER SCHULE GEPLAUDERT...

---

Ich rannte ihm schnell nach, und nach ein paar Minuten Verfolgungsjagd sah ich, wie es in einem Gebüsch verschwand. Ich kroch ihm nach und bemerkte, dass ich in einem grossen Garten war. Oh nein, ich war im Garten des Pharaos. Ich packte das Schaf und wollte so schnell wie möglich wegrennen, da kamen zwei edle Männer. Der eine war dick und klein, der andere gross und dünn. Da sagte der Dünne: «Unser Gehalt ist so mickrig, nur 300 Goldstücke! Beim letzten Pharaos waren es 500!» Der Dicke brummte: «Ja, stimmt!» Der Dünne überlegte: «Wir könnten doch morgen um 12 Uhr die Schatzkammer ausrauben, als Wesir kann ich einfach reingehen, mit dem Reichtum können wir dann in den Sudan reiten.» Der Dicke lachte hämisch und meinte: «Gute Idee, gehen wir in deine Kammer und planen alles ganz genau.» Dann liefen sie in den Palast.

Ich wollte gerade abhauen, als die Tochter des Pharaos vorbeilief. Sie sah mich und hielt mich auf. Sie sah mich wütend an, ich bekam grosse Angst, aber wenn ich weggerannt wäre, da war ich mir sicher, hätten sie mich getötet. Sie schrie mich an, was ich im Garten des Pharaos mache. Ich erzählte ihr alles, auch das mit den Männern. Als sie alles wusste, schaute sie mich misstrauisch an. «Hmh... Ja, ich werde es meinem Vater erzählen, aber wenn es nicht stimmt, dann...» Ich atmete tief ein und aus, danach fragte ich vorsichtig, ob ich gehen könnte, sie sagte ja. So schnell ich konnte, rannte ich mit dem Schaf zu Diara und der Herde zurück.

Es dämmerte schon, während ich mit der Herde nach Hause lief. Zuhause erzählte ich nichts von all dem. Als mein Vater nach Hause kam, holte ich einen Krug Wasser und wusch ihm die Wunden am Rücken, die Sklaventreiber waren wieder erbarmungslos gewesen. Bald gingen wir alle ins Bett, aber ich konnte lange nicht einschlafen, weil ich Angst hatte, was wohl noch geschehen würde.

Am nächsten Morgen ging ich wie immer mit der Herde auf die Weide. Am Nachmittag hörte ich plötzlich Syaro meinen Namen rufen. Ich sah ihn auf mich zukommen. Ich bekam Angst, weil hinter ihm etwa fünf Soldaten liefen.

# AUS DER SCHULE GEPLAUDERT...

---

Der eine sagte: «Du hast unseren grossen Cheops gewarnt, deshalb musst du sofort in den Palast kommen.» Als wir dort waren, sagte der Pharao: «Du hast meine Schätze gerettet. Darum will ich dir einen Wunsch erfüllen.» Ich musste nicht lange überlegen und sagte schnell: «Ich wünsche mir, dass meine Familie und ich nicht mehr Sklaven sein müssen.» Der Wunsch wurde mir erfüllt. Und so leben wir nun glücklich und f r e i.

Tamara Leu  
5. Klasse



---

## REGENWURM UND BODEN

(dk) Die Kinder der 3. und 4. Klasse haben sich im letzten Quartal intensiv mit dem wichtigsten Haustier des Bauern, dem Regenwurm, befasst. Auch haben wir Versuche und Exkursionen gemacht, um die Wichtigkeit des Bodens und dessen Fruchtbarkeit zu entdecken. Unter [www.bodenreise.ch](http://www.bodenreise.ch) können Sie wie ein Regenwurm in der Erde «herumgrübeln» und manch Interessantes lernen.

Übrigens: Neben Charles Darwin hat sich auch Kurt Tucholski – wenn auch nicht so wissenschaftlich – zum Regenwurm geäussert:

Der Kreislauf der Natur: Mein Vetter hat einen Cousin, dessen Stiefnichte ist mit ihrem Grosswilling verheiratet. Und sein Onkel pflegt zu sagen: «Mein liebes Kind, da sind nun also die Würmer. Die Würmer werden von den Fröschen gefressen; die Frösche von den Störchen; die Störche bringen Kinder, und die Kinder haben Würmer. So schliesst sich der Kreislauf der Natur.»

# AUS DER SCHULE GEPLAUDERT...

Hier einige Regenwurm-Abenteuer aus Sicht einiger Schülerinnen und Schüler.  
Viel Spass beim Lesen.

## Stefans Abenteuer

Hallo, mein Name ist Stefan. Ich bin ein junger Regenwurm. Pro Tag esse ich die Hälfte meines Gewichtes: Abgestorbene Pflanzenteile, Laub und trockenes Gras. Die kleinen Häufchen, die man im Gras findet, sind von uns Regenwürmern. Man nennt sie auch Wurmhumus.

Natürlich habe ich auch Feinde: Maulwürfe, Spitzmäuse, Vögel und Füchse. So ist halt das Leben, mal ganz gemütlich und manchmal ist man auf der Flucht.

Wenn sich zwei Regenwürmer gefunden haben, paaren sie sich und das geht so: Zuerst legen sie sich nebeneinander, dann tauschen sie ihren Samen aus. Danach wandern ein Ei oder mehrere in den Gürtel, wo sie von Samen befruchtet werden. Der Gürtel wird mit dem Ei abgestossen und rundet sich. Aus diesem Kokon wird dann der junge Regenwurm schlüpfen. So bin ich entstanden.

Wenn ich Glück habe, werde ich zwei Jahre alt. Ich höre etwas. Oh nein, ein Maulwurf, schnell weg hier! Aaaaaa!!!

Melina Schlatter

## Das Abenteuer von Regenwurm Lili

Hallo, ich heisse Lili. Gestern habe ich etwas Lustiges erlebt. Ich erzähle es mal:

Als ich am Morgen aufgestanden war, kroch ich ein bisschen in der Erde herum. Dann sah ich, dass mein kleiner Bruder Max in der Nähe eines Maulwurfes war. Ich rief ihm zwanzigmal, aber er kam nicht. Ich erschrak sehr und schubste ihn weg. Schnell krochen wir weg. Ich sagte ihm: Mach, dass ja nie mehr!

Später kam meine Kollegin und sagte: Sollen wir spielen? Es regnete nämlich. Wir krochen nach draussen und spielten wie jeden Tag Wurmball.

Michelle Reynoso



# AUS DER SCHULE GEPLAUDERT...

---

## Das Abenteuer vom Regenwurm Pasco

Pasco stand auf. Seine Mutter hatte schon Blätter herunter gezogen, als er plötzlich ein Rauschen hörte. Sein Vater sagte: Raus, und zwar schnell! Plötzlich rauschte Wasser herein. Sie mussten raus!

Kaum an der Oberfläche, wurde er weggeschwemmt. Er war bewusstlos! Als er erwachte, wusste er nicht, wo er war. Er lag in einem Gebüsch. Plötzlich hörte er etwas rascheln. Als er sich umdrehte, sah er seine Freundin Tama: Was machst du hier? Ich bin hierher geschwemmt worden. Zusammen gingen sie auf die Suche nach ihrem Zuhause.

Sie kamen an Häusern, Autos und Gärten vorbei, als sich ein Vogel auf sie herabstürzte. Ein Zentimeter und er hätte Tama erwischt. Sie krochen um ihr Leben und rutschten einen Gang hinunter.

Da stand Mutter Regenwurm vor ihm und umarmte ihn. Zwei Wochen später wurden Pasco und Tama ein Paar. Sie hatten kleine Würmchen und lebten glücklich bis an ihr Lebensende!

Silvan Lörli

## Der Regenwurm Claus

Hallo, ich heisse Claus. Ich erzähle meine tollste Geschichte. Früh am Morgen, da bin ich plötzlich aufgewacht, weil ich etwas gehört habe. Ich traute mich zuerst nicht. Dann kroch ich sehr langsam hoch.

Endlich kam ich oben an. Ich erschrak: Eine ganze Herde Spitzmäuse! Eine wollte mich packen, aber ich kroch schnell in die Erde zurück. Ich ging schnell zu meinen Eltern: Mama, Papa, ich will nicht mehr rauf. Wieso? Weil es dort oben Spitzmäuse hat.

Wir schauen mal nach, sagten die Eltern und gingen hoch. Und da wurden sie von den Spitzmäuse gefressen. Ich weinte und weinte den ganzen Tag.

Sabrina Leu

*(Kommentar des Lehrers: «Wenn doch die Eltern mehr auf ihre Kinder hörten!»)*

# AUS DER SCHULE GEPLAUDERT...

## Die Geschichte von Severin

Hallo, ich bin Severin, der Regenwurm. Ich durchlüfte den Boden, so wie gerade jetzt. Es gibt sehr viele Bodentiere: Schaben, Ameisen, Skorpione, Ohrwürmer, Milben... Oh nein, ich höre einen Maulwurf! Jetzt aber schnell weg, das ist ein Rennen auf Leben und Tod!

Zum Glück bin ich entkommen. Die Flucht hat mich hungrig gemacht. Ich rieche einen Kompost. Dort fresse ich mich satt.

Oh nein, eine Amsel hat mich entdeckt. Sie reißt an mir. Ich drücke meine Borste in die Erde. Doch das nützt alles nichts und ich werde verspeist!!!



Tobias Leu

## Das Abenteuer von Anton

Hallo, ich bin Anton. Ich bin ein junger Regenwurm. Einmal in der Nacht hatte mich jemand erschreckt. Es war meine Freundin. Sie sagte, dass sie in den Waldpark gehen und sie sich freuen würde, wenn ich mitkäme.

Ich sagte: Ja, aber wann? Jetzt gleich. O.K. aber zuerst noch etwas essen. Gut, jetzt bin ich voll; wir können jetzt gehen. Auf dem Weg, als wir auf der Oberfläche waren, passierte es:

Eine Spitzmaus frass meine Freundin. Ich war so wütend und vollgefrissen, dass ich ihr in den Fuss biss und verschwand. Ich war müde und schlief ein.

Plötzlich hörte ich einen Maulwurf, der mich verfolgte. Vor mir stand ein riesiger Stein. Ich konnte noch ausweichen. Aber der Maulwurf rannte voll in den Stein rein. Er wurde ohnmächtig. Von diesem Tag an nannte man mich Antonion Besagrio, den Düsternen. Ich war glücklich.

Swen Gyr

# AUS DER SCHULE GEPLAUDERT...

## DIE ETWAS «ANDERE» SCHULREISE

Am Donnerstagsmorgen, 16. Juni 2011, stand eine frohgelaunte Schar 1. und 2. Klässler auf dem Dorfplatz. Sie starteten zur etwas anderen Schulreise mit ihrer Klassenlehrerin Frau Seiler und der TE-Lehrerin Frau Wüthrich als Begleitung. Mit dem Bus ging es in die Stadt Schaffhausen und von dort weiter nach Neuhausen an den Bahnhof. Hier stiegen wir jedoch nicht zur Weiterfahrt in den Zug, sondern wir nahmen den Weg an den Rheinflall unter die Füsse. Was es da bereits alles zu bestaunen gab: Ein Polizeiboot auf dem Rhein mit einem Taucher. Ein Schwanenpaar mit seinem flaumigen Nachwuchs. Und sogar Wasserschildkröten in einem Fischteich. Nach einem kurzen Znünihalt beim Spielplatz am Rheinflall ging es dann endlich zum Ziel der Reise, dem Adventure Park oberhalb des Rheinflalls. Schon der Anblick der vielen Seile in den Bäumen war beeindruckend. Doch zuerst mussten alle der Instru-



torin gut zuhören und danach gab es ganz spezielle «Kletterhosen» mit vielen Karabinern daran. Wie das Ganze funktioniert wurde gut erklärt und danach mit einem Film nochmals wiederholt. Die Kinder hörten gespannt und so manches wohl auch mit einem etwas klopfenden Herzen zu. Zuerst ging es auf den Übungsparcours – da wurde alles, was sie gelernt hatten, eins zu eins angewendet. Mutig kletterten alle in die Höhe und machten die ersten Erfahrungen mit den Karabinerhaken und der Seilrolle. Nach dieser Einführung ging es richtig zur Sache. Nach einem kurzen Fussmarsch stiegen alle mit Frau Seiler auf die Plattform



# AUS DER SCHULE GEPLAUDERT...

zum Start und machten sich auf den ersten Parcours für ihre Altersstufe. Schon bald wurde es den Mutigsten zu einfach, und sie wählten eine nächst höhere Route. Auch von «unten» war es spannend zuzusehen, wie die Kinder wie kleine Äffchen in den Bäumen herum kletterten. So verging die Zeit wie im Flug, und bei einigen meldete der Magen sein Bedürfnis. So ging Frau Wüthrich mit den Hungrigen zur Basis zurück, und die Unermüdblichen absolvierten mit Frau Seiler noch die Route, welche sie gerade zu uns an den Picknickplatz führte. Auch dies war spannend zuzuschauen, wie sie an dem Seil «angeflogen» kamen.



Wohlgestärkt mit Speis und Trank und voller Eindrücke ging es dann zurück via Rheinfall nach Neuhausen und Schaffhausen. Die Heimreise verzögerte sich etwas, weil der Bus nach Hemmental an der Steigstrasse «schlapp» machte und wir auf einen Ersatz warten mussten. Mit einer kleinen Verspätung kamen wir wohlbehalten in Hemmental an.

Shivani Seiler/Elsbeth Wüthrich

# FRAUENCHOR

## ALLES HAT EIN ENDE...



Auch das schönste Fest ist irgendwann zu Ende. Das gilt leider auch für unser Chorjubiläum «125 Jahre Frauenchor Hemmental». Mitte Juni fand unser Jubiläums-Fest mit dem Helferessen für unsere vielen unentbehrlichen und fleissigen Helfer – vor und hinter den Kulissen – einen würdigen und fröhlichen Abschluss. Unsere Chormitglieder verwöhnten die Anwesenden mit einem Apéro-Bufferet, Grilladen und vielen schmackhaften Salaten sowie einem feinen Dessertbufferet. Noch wichtiger und schöner aber: Dank dem tollen Film, den Daniel Leu vom Jubiläumsfest gedreht hatte und den wir am Helferessen mit grossem Vergnügen anschauen durften, tauchten wir nochmals ganz in den Abend des 14. Mai 2011 ein. Und erstmals merkten wir Sängerinnen, was uns alles an diesem Fest entgangen war, weil wir entweder mit Einsingen, mit Kleiderwechsel oder ganz einfach mit unserer Nervosität zu beschäftigt waren. Die Frauen und Männer von «Harul's», eine von uns engagierte Komikertruppe, sorgten mindestens zu Beginn des Abends für Verwirrung und fragende Gesichter: Wie viele Gäste glaubten wohl wirklich, das Kamerateam des Schweizer Fernsehens sei zu Gast in Hemmental? Und braucht nun auch ein kleiner Anlass in einem Dorf eine Security? Der strenge und «pingelige» Security-Mann war für Sitte und Ordnung zuständig, und dies nicht immer in freundlichem Ton. Und die dusselige und schusselige Dame im Service bewirtete die Gäste beim Apéro keineswegs in professioneller Manier. Die beiden führten dann – nach dem Apéro bei Dauerregen – souverän und lustig durch das Programm.



Unsere fünf Gastchöre präsentierten ein abwechslungsreiches Liederprogramm, und unser Frauenchor zeigte mit einem Medley, «komponiert von Burga Schall in fröhlich-harmonischer Zusam-

# FRAUENCHOR



menarbeit mit dem Frauenchor Hemmental», einen Querschnitt durch sein Repertoire. Wie viele verschiedene Lieder in diesem Medley enthalten waren, das konnten die Zuhörer erraten und dabei einen schönen Preis gewinnen. Apropos Preise: Eine reichbestückte Tombola mit vielen tollen und wertvollen Preisen konnten wir unseren Gästen dank den grosszügigen Spendern und Sponsoren anbieten. Es wurden in der Pause eifrig Lose gekauft und auf einen der grossen Preise oder gar auf den Hauptpreis – ein Ballonflug für zwei Personen – gehofft. Dann aber folgte ein weiteres Highlight des Abends: Eine Live-Einschaltung in die Sendung «10 vor 10» mit Bericht und Interviews von unserem Fest in der kleinen Gemeinde Hemmental im Schaffhausischen. Das Duo des Kamera-



teams von «Harul's» hatte ganze Arbeit geleistet und sich die richtigen Leute vor die Linse geholt! Zum Abschluss des abendlichen Programms verabschiedete sich der jublierende Chor mit dem Lied «Thank you for the music» und gab die Bühne als Tanzfläche frei. Zur Musik von Roger wurde dann bis in die frühen Morgenstunden noch das Tanzbein geschwungen. Etwas wehmütig, aber auch erleichtert, dass alles so gut geklappt hatte und so viele fröhliche und zufriedene Gäste mit uns gefeiert hatten, stellten wir fest, dass nun der Jubiläumsanlass unseres Chores bereits wieder der Vergangenheit angehört. Aber nur bis zum nächsten Jubiläum!

Brigitta Hinterberger (Aktuarin)

# LANDFRAUEN

## CHILBI UND TAUSCH-BÖRSE

An der letzten GV im März 2011 haben wir Frauen aus dem Vorstand des Landfrauenvereins eine neue Idee für die Chilbi präsentiert. Es soll eine Tausch-Börse für Kinderspielsachen geben, und wie gewohnt sollen die vielseitigen Spiele für die Kinder ums Schulhaus herum aufgebaut werden können. Wir nennen dies «Spielenachmittag».

Der Wunsch einiger Mütter nach dem Lohnemer-Karussell kann zum Glück erfüllt werden, und so steht also am 11. Juni 2011 das Karussell auf dem Pausenplatz, und die Spiele sind im Velounterstand und rund ums Schulhaus verteilt aufgestellt. Das Wetter ist zweifelhaft und so richten wir die Wirtschaft in der Turnhalle ein.

Ab 13.00 Uhr tragen einige Kinder ihre alten Spielsachen in die Turnhalle in der Hoffnung, sie zu verkaufen oder gegen neue und unbekanntere zu tauschen. Der Andrang ist wohl eher unter den Erwartungen der Kinder.



Ebenfalls um 13.00 Uhr wird die Kaffeestube eröffnet. Ein reichhaltiges Kuchen- und Tortenbuffet erwartet unsere freudig erwarteten Besucher.

Ab 15.00 Uhr dürfen die Kinder ihre Spielpässe kaufen und loslegen mit Spielen, Basteln, sich Bemalen lassen oder Karussell fahren. Nur gerade 17 Spielpässe können im Laufe des Nachmittags an die Kinder gebracht werden. Schade, denn die Helferinnen für die Spiele waren zahlreich erschienen und freuten sich auf rege Beteiligung.



Die Wirtschaft ist den ganzen Nachmittag mehr oder weniger gut besucht und gegen 18.00 Uhr beschliessen wir den Spielenachmittag.

Herzlichen Dank an alle Besucherinnen und Besucher und an alle Helferinnen und Helfer dieses gemütlichen Nachmittags.

Der Vorstand des Landfrauenvereins Hemmental

# ES WIRD GEARBEITET!

## DER HEMMENTALERBACH KEHRT ZURÜCK

Gemäss Dufourkarte floss der Hemmentalerbach 1845 noch im alten Bett nach Schaffhausen. Der Bach lag damals an der tiefsten Stelle des Tales, bevor er kurz vor der Stadt im Felsentäli verschwand. Etwas später ist der Bach dann an den Rand der Kantonsstrasse verlegt worden. Im oberen Teil des Tales ist das alte Bachbett verschwunden. Unterhalb der Gerstemersteigwiesen ist das ursprüngliche Gerinne noch vorhanden. Bei nasser Witterung fliesst ein Teil des Wassers nach wie vor hier durch.

Leider ist es so, dass der Bach entlang der Kantonsstrasse immer wieder aufwändige Reparaturen erfordert. Und oft strömt beim Försteracker Quellwasser über die Güterstrasse hinunter und verursacht teure Erosionsschäden.

Die Stadt Schaffhausen hat schon vor längerer Zeit Projekte ausgearbeitet, um den Hemmentalerbach ab Försteracker wieder in das Hauptgerinne zu verlegen. Das künstliche Bachbett entlang der Hauentalstrasse wird dadurch deutlich entlastet. Zudem wird der ökologische Wert des natürlichen Gewässers markant aufgewertet.



Vom Försteracker bis zum alten Bach soll das Wasser durch den bestehenden Hohlweg fliessen. Hier wird nun die Güterstrasse nach Norden verlegt. Die Bauarbeiten für die Bachrenaturierung beginnen im kommenden August. Im Jahr 2012 soll dann der Radweg

im Rahmen des so genannten «Agglomerationsprojektes» erneuert werden.

Walter Vogelsanger/Fritz Maron



# AUS DEM GROSSEN STADTRAT



Zu Beginn der Ratssitzung vom 10. Mai 2011 erklärt der Ratspräsident, dass entgegen dem Wunsch der Spezialkommission keine Doppelsitzung einberufen worden ist. Er zeigt sich aber überzeugt, dass trotz der Wichtigkeit der Vorlage Totalrevision der Stadtverfassung vom 4. August 1918 eine Sitzung genügen werde. Darauf berichtet der Kommissionspräsident, dass das vorliegende Geschäft in zehn Sitzungen beraten worden ist. Er beantragt im Namen der Spezialkommission, einstimmig auf die Kommissionsvorlage einzutreten

und den Anträgen mehrheitlich zuzustimmen.

Nachdem sich der Bund und der Kanton 1999 und 2003 neue Verfassungen gegeben haben, ist die Stadt nun gefordert, ihre Verfassung aus dem Jahr 1918 so zu erneuern, dass diese als tragfähige Grundordnung für die kommenden Jahrzehnte Bestand haben kann. Durch zahlreiche Ergänzungen ist die Verfassung uneinheitlich und unübersichtlich geworden. Mit der neuen Verfassung sollen Organisation und Abläufe möglichst schlank gestaltet werden. Dies ist jedoch nur möglich, wenn die gewählten Behörden künftig mehr Verantwortung übernehmen können. Nach der Verwaltungsreform und der markanten Verkleinerung des Parlaments von 50 auf 36 Mitglieder ist es sinnvoll, auch die Kompetenzen des GSR und des Stadtrates zeitgemäss an die schweizerischen Gegebenheiten anzupassen. Mit einem Variantenvorschlag wird zudem eine neue Ausgestaltung der Stadtratspensen auf der Basis der Gleichbehandlung der Stadratsmitglieder zur Diskussion gestellt. Die Totalrevision verfolgt im Wesentlichen folgende Ziele:

- schlanke und auf die neuen Verfassungen von Bund und Kanton abgestimmte Grundordnung für die Stadt
- zeitgemässe Kompetenzregelung
- Umsetzung der Parlamentsreform und der neuen Geschäftsordnung des GSR auf Verfassungsstufe sowie Einführung der parlamentarischen Untersuchungskommission

# AUS DEM GROSSEN STADTRAT

- Verankerung des Grundsatzes der Unabhängigkeit der Finanzkontrolle
- Straffung der Wahltermine
- Einbezug der Bevölkerung sowie von Vereinen und Quartieren in die Stadtentwicklung
- Anpassung an die umstrukturierte Stadtverwaltung und das moderne Personalrecht ohne Beamtenstatus
- Verbesserung der unbefriedigenden Halbämtersituation im Stadtrat

An den Sitzungen der Spezialkommission brachten deren Mitglieder diverse Anträge ein. Durch Ausmehrten dieser Anträge entstand die vorliegende Kommissionsfassung, die dem GSR mit 8:2 Stimmen, bei einer Abwesenheit, zur Annahme empfohlen wird.

Im Rat geben die angepassten Finanzkompetenzen am meisten zu reden. Die der Vorlage beigelegten Tabellen mit den entsprechenden Angaben zu anderen, vergleichbaren Gemeinden und Städten mit bis zu 50'000 Einwohnern zeigen jedoch, dass auch die Kommissionsvorlage mit der vorgeschlagenen Regelung der Finanzkompetenzen der Exekutive und der Legislative unserer Stadt tief ist. Hier einige Zahlen in CHF (Neu = Fettschrift, Alt = in Klammer):

Eigene Kompetenz des GSR für einmalige Ausgaben: 700'000 (200'000)  
Eigene Kompetenz des GSR für wiederkehrende Ausgaben: 100'000 (60'000)  
Obligatorisches Referendum für einmalige Ausgaben des GSR: ab 2 Mio. (600'000)  
Kompetenz des Stadtrates für einmalige Ausgaben: 100'000 (50'000)  
Kompetenz des Stadtrates für wiederkehrende Ausgaben: 20'000 (10'000)

Eine zentrale Rolle nahmen auch die Stadtratspensen ein. Hier wurde dem Vorschlag 5 x 70 Stellenprozente zugestimmt, so dass alle Stadträte das gleiche Pensum haben. Die Jahresbesoldung beträgt 84 % des Maximums des Lohnbandes 17 für das städtische Personal. Die vollamtlichen Mitglieder erfahren eine rechte Besoldungsreduktion, und bei den halbamtlichen Mitgliedern wird die Nebenerwerbsmöglichkeit eingeschränkt. Um dies auszugleichen, muss in jedem Fall die Verordnung über das Dienstverhältnis und die berufliche Vorsorge der Mitglieder des Stadtrates angepasst werden. Mit der neuen Regelung kann das Wahlverfahren bei den Stadtratswahlen vereinfacht und die teilweise ungerechte Auslastung der Stadträte besser ausgeglichen werden.

# AUS DEM GROSSEN STADTRAT

---

In der Detailberatung werden sämtliche zusätzlich gestellten Anträge abgelehnt, und in der Schlussabstimmung wird der Vorlage mit dem Bericht der Spezialkommission mit 25:9 zugestimmt. Die neue Stadtverfassung wird der Volksabstimmung unterstellt.

Systematisierte Leistungsanalyse (SLA), Massnahmenpaket 1  
Mit einer systematisierten Leistungsanalyse, welche auf die Jahre 2010 und 2011 verteilt wird, geht der Stadtrat die Herausforderung einer Leistungsüberprüfung und -anpassung in einem umfassenden Sinn an und will diesen Prozess anschliessend fortsetzen. Als Kernpunkte dieser Vorlage orientiert der Stadtrat über 13 Massnahmen, die seit Beginn der SLA bereits umgesetzt worden sind oder in der Umsetzung stehen – mit einer Ergebnisverbesserung von rund CHF 765'000.—. Dazu kommen 28 Massnahmen, deren Umsetzung der Stadtrat beschlossen hat. Sie sind nach den Kriterien «Kooperationen», «Prozess-/Effizienzverbesserungen», «Leistungsanpassungen» und «Ertragsverbesserungen, Gebühren, Tarife» gruppiert. Sie sollen zu wiederkehrenden Ergebnisverbesserungen von rund CHF 1'560'000.— führen.

Weitere 14 Massnahmen werden dem GSR zur Diskussion und zum Entscheid unterbreitet. Es handelt sich dabei um Leistungsveränderungen, welche Auswirkungen auf den Service Public haben werden. Der Stadtrat erachtet bei diesen Massnahmen einen Grundsatzentscheid des GSR als wichtig.

Auch diese Vorlage ist von einer elf Personen umfassenden Spezialkommission an vier Sitzungen engagiert und intensiv behandelt worden. Wie der Kommissionspräsident ausführt, ist das Geschäft sehr komplex, da es aus verschiedenen Teilen besteht, beispielsweise aus stadträtlichen Teilen, aus Teilen, welche das Parlament betreffen, sowie aus einem gewichtigen informativen Teil.

Nachstehend einige behandelte Massnahmen, zu denen der GSR Stellung nehmen muss:

- Abstimmungen/Wahlen: Reduktion der Wahllokale und Öffnungszeiten
- Stadttheater: Erhöhung der Eintrittspreise um durchschnittlich 5 %
- Baurechte: Umsetzung der Immobilienstrategie
- Kinderspielplätze: Standardanpassungen

# AUS DEM GROSSEN STADTRAT

- Aufgabenhilfe für Schülerinnen und Schüler: Organisatorische Verbesserungen und Anpassung der Kostenbeteiligung
- Förderprogramm Energie: Grundlagen ausarbeiten
- Abfallentsorgung: Grundlagen ausarbeiten
- Reinigungstouren, Strassen und Grünanlagen
- Winterdienst: Standardanpassungen
- Kinderbetreuung, Krippen, Horte, Tagesschulen: Veränderung des Betreuungsschlüssels
- Bestattungen: Verrechnung eines Anteils der Bestattungskosten

Nachdem alle Fraktionen, der Stadtrat und verschiedene einzelne Votanten ihre teils lobenden, teils aber auch sehr kritischen Stellungnahmen zur SLA eingebracht haben, kann mit der Detailberatung begonnen werden, in der erwartungsgemäss verschiedene Wortmeldungen zu einzelnen Massnahmen erfolgen.

In der Schlussabstimmung werden die Vorlage und die Anträge der Kommission mit 26:0 überwiesen.

Strategie der Städtischen Werke für die Periode 2011-2015  
Der GSR legt nach Art. 45 der Stadtverfassung, auf der Basis der gültigen Eigentümerstrategie der Stadt, alle vier Jahre die Versorgungs- und Geschäftsstrategie der Städtischen Werke (StWSN) neu fest. Die Verwaltungskommission der StWSN hat eine entsprechende Vorlage zu Händen des Stadtrates und des GSR auszuarbeiten. Mit der neuen Strategie soll die Konkurrenzfähigkeit der Werke im liberalisierten Umfeld erhalten bleiben und gleichzeitig die Umsetzung der energiepolitischen Ziele der Stadt Schaffhausen unterstützt werden. Letztmals wurde die Strategie der StWSN im Rahmen einer Vorlage vom 23. August 2005 im GSR diskutiert und beschlossen. Auf der Basis der gültigen Eigentümerstrategie und der sich abzeichnenden Verknappung der Energieressourcen ist eine den neuen Anforderungen durch die Liberalisierung der Energiemärkte genügende Strategie erarbeitet worden. Seit der Umsetzung der neuen Organisationsstrukturen hat sich das Umfeld der StWSN erheblich und unumkehrbar verändert. Per 1. Januar 2008 sind das neue Stromversorgungsgesetz und die zugehörige Verordnung in Kraft getreten. Damit ist die Liberalisierung des Strommarktes auch in der Schweiz Tatsache geworden.

# AUS DEM GROSSEN STADTRAT

---

Seit dem 1. Januar 2009 können Kundinnen und Kunden mit einem Stromverbrauch von mehr als 100'000 kWh pro Jahr ihren Stromlieferanten frei wählen. Ab dem 1. Januar 2014 sollen dann auch die Kleinkunden in den Markt eintreten können. Dieser zweite Schritt der Liberalisierung unterliegt jedoch dem fakultativen Referendum. Gleich wie im umliegendem EU-Raum wird in der Schweiz auch der Gasmarkt liberalisiert werden. Alle diese Veränderungen haben die StWSN veranlasst, sich zusammen mit der Verwaltungskommission Gedanken über die zukünftige Strategie der Werke zu machen. Wie müssen sich die StWSN positionieren und organisieren, damit sie auch in Zukunft im Markt erfolgreich sind?

In der Diskussion wird mehrheitlich Zustimmung zum Strategiebericht geäußert. Allerdings wird bemängelt, dass dieser zu wenig Greifbares aussage und auch zur Energieeffizienz keine konkreten Ziele und Massnahmen enthalte. In Bezug auf die Information sind die StWSN mit dem Energiepunkt auf einem sehr guten Weg. Bemängelt wird jedoch der sehr hohe Marketingbetrag.

Ein Rückweisungsantrag wird abgelehnt, zwei Ergänzungen werden gutgeheissen. Schliesslich wird die Vorlage mit 20:7 überwiesen.

Bericht über die hängigen Motionen und Postulate

Gemäss Geschäftsordnung des GSR vom 9. Dezember 2008 unterbreitet der Stadtrat den Bericht über die hängigen Motionen und Postulate. Überwiesene Motionen verpflichten den Stadtrat, innert zwei Jahren einen entsprechenden Bericht zu unterbreiten oder eine Fristverlängerung zu beantragen. Bei überwiesenen Postulaten beträgt die Frist ein Jahr.

In seinem Bericht beantragt der Stadtrat die Verlängerung der Behandlungsfrist für vier Motionen und drei Postulate. Dieses Geschäft ist in der GPK behandelt und einstimmig verabschiedet worden. Der GSR stimmt dem Bericht deshalb ebenfalls mit 33:0 zu.

Postulat: Beitritt zum Verein KLAR Schaffhausen

Die Ziele des Vereins KLAR Schaffhausen sind folgende:

- Ausstieg aus der Atomenergie
- Schaffung bzw. Erhaltung des demokratischen Mitbestimmungsrechts der betroffenen Bevölkerung in Atomfragen
- Widerstand gegen atomare Lagerstätte am Südranden und in Benken

# AUS DEM GROSSEN STADTRAT

---

Da Neuhausen, Gächlingen, Guntmadingen, Oberhallau, Siblingen und Jestetten Mitglieder des Vereins sind, würde es der Stadt Schaffhausen nach der Meinung des Postulanten gut anstehen, diesen Schritt ebenfalls zu tun. Art. 1 des Gesetzes gegen Atom-müll-Lagerstätten vom 4. September 1983 verpflichtet die Behörden des Kanton Schaffhausen, mit allen rechtlichen und politischen Mitteln darauf hinzuwirken, dass auf Kantonsgebiet keine Lagerstätten für radioaktive Abfälle errichtet und dass keine vorbereitenden Handlungen vorgenommen werden. Wichtig ist auch, dass durch den Beitritt der Stadt zu KLAR Schaffhausen ein starkes Signal an die Bundesbehörden, namentlich an das Bundesamt für Energie und an den Bundesrat, gehen würde.

Der Stadtpräsident stimmt in seiner Stellungnahme vielen Argumenten ohne Einschränkung zu; allerdings steht er dem Beitritt aus zwei Gründen skeptisch gegenüber: Einerseits hat die Stadt als Betreiberin der Städtischen Werke rund die Hälfte des Stroms für das EWS-Netz aufgrund der Konzession von der Axpo – und der Strom der Axpo besteht zu etwa zwei Dritteln aus Atomstrom. Andererseits ist der Stadtrat aufgrund der geographischen Lage der Stadt heute in die regionalen Partizipationsverfahren für den Südranden und das Zürcher Weinland – bzw. «Zürich Nordost» gemäss der neuen Terminologie des Bundes – involviert. Der Stadtrat ist der Meinung, in diesem Verfahren ohne das «KLAR-Etikett» glaubwürdiger auftreten zu können. Er ist daher der Auffassung, dass die Stadt zum heutigen Zeitpunkt noch auf einen Beitritt zu KLAR Schaffhausen verzichten sollte.

Nach längerer Diskussion wird das Postulat mit Stichtentscheid des Präsidenten als nicht erheblich erklärt.

Abnahme der Jahresrechnung 2010 der Stadt Schaffhausen  
Der Stadtrat legt dem GSR einen wenig erfreulichen Jahresabschluss 2010 vor. Dieser ist geprägt von einem schwierigen Umfeld im Berichtsjahr – die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise sind noch spürbar – und entspricht weitgehend den Prognosen des Finanzplans. Dass die Stadtrechnung ein Defizit aufweisen würde, war also zu erwarten.

# AUS DEM GROSSEN STADTRAT

---

## Übersicht über den Jahresabschluss

Die laufende Rechnung schliesst bei einem Aufwand von CHF 217.1 Mio. und einem Ertrag von CHF 214.9 Mio. mit einem Defizit von CHF 2.2 Mio. ab. Im Voranschlag war mit CHF 214.7 Mio. zu CHF 213.3 Mio. und einem Defizit von CHF 1.4 Mio. gerechnet worden. Der effektive Fehlbetrag ist also um rund CHF 800'000.— grösser als der budgetierte. Wie der zuständige Finanzreferent erläutert, ist die Schuld nicht bei der Verwaltung zu suchen; vielmehr ist das Defizit eine Kumulation externer Faktoren wie: Steuerentlastungen der letzten Jahre, Auswirkungen der Wirtschaftskrise, Ansteigen der kommunal nicht beeinflussbaren Kosten und hohe Investitionen in die Infrastruktur. Erfreulicherweise haben hier die Anstrengungen des Stadtrates gefruchtet, sind die Ausgaben beim Personalaufwand doch CHF 1.55 Mio. unter dem Budget geblieben. Dazu beigetragen hat auch das Personal mit einer Nullrunde beim Lohn. Negativ wertet der Finanzreferent den Aufwandüberschuss und damit den Anstieg der Verschuldung. Der Hauptposten findet sich beim Winterdienst mit CHF 1.2 Mio. und bei den um CHF 3.4 Mio. höheren Abschreibungen. Das Defizit wäre noch grösser gewesen, wären nicht in der Position 400.040 (Delkredere) CHF 5.2 Mio. aufgelöst worden (budgetiert waren hier CHF 1.5 Mio).

Bei der Investitionsrechnung stehen CHF 41.1 Mio. Ausgaben CHF 9.1 Mio. Einnahmen gegenüber, dies aufgrund der grossen Bauvorhaben wie Künzleheim und KSS-Sportanlage.

Die Jahresrechnung 2010 löst bei keiner Fraktion grosse Freude aus, auch wenn schon in der Budgetberatung 2009 allen klar war, dass der Abschluss – auch wegen der Steuerentlastungen der letzten zehn Jahre in Höhe von CHF 30 Mio. – im negativen Bereich liegen würde. Unbestritten ist auch, dass der Stadtrat sowie der GSR in Zukunft sparen müssen; allerdings darf eine Stadt wie Schaffhausen nicht einfach notwendige Investitionen in Gebäude und Infrastruktur hinausschieben oder gar nicht ausführen, nur um stattdessen mit dem eingesparten Geld die Steuern für die Superreichen reduzieren zu können.

In der Schlussabstimmung heisst der GSR die Jahresrechnung mit 31:0 Stimmen gut.

# AUS DEM GROSSEN STADTRAT

---

## «Finanzhilfe für pflegende Angehörige»

1994 und 1996 wurden die Motionen «Verteilung und Anerkennung von Sozialzeit» sowie «Finanzielle Leistungen für pflegende Angehörige» erheblich erklärt. Der damalige Stadtrat beschloss, sie in einer gemeinsamen Vorlage zu behandeln. Eine erste Fassung wurde 2000 aus Kostengründen zur Überarbeitung an das zuständige Referat zurückgewiesen. 2003 wurde eine zweite Vorlage an den GSR überwiesen. Eine Spezialkommission erarbeitete eine Kommissionsvorlage mit folgenden Eckwerten: CHF 10'000.— für die Fachstelle BENEVOL, CHF 50'000.— für pflegende Angehörige, dreijährige Pilotphase mit Abschlussbericht an den GSR.

Im Rahmen der aus der Pilotphase resultierenden Vorlage beschloss der GSR 2007, die finanzielle Unterstützung der Fachstelle BENEVOL ins Definitivum zu führen. Die Finanzhilfe für pflegende Angehörige war jedoch während der Pilotphase nur wenig genutzt worden – vermutlich wegen der restriktiven Bestimmung im Reglement. Als Folge davon wurde diese aufgehoben, und der GSR bewilligte eine weitere dreijährige Pilotphase. In den folgenden drei Jahren nahm die Anzahl der gestellten Gesuche leicht zu.

Nach einer Umfrage im März 2010 wurde eine weitere Vorlage ausgearbeitet und im Februar 2011 zur Bearbeitung an den GSR weitergegeben. Diese Vorlage wurde in der Fachkommission Soziales, Bildung, Betreuung, Kultur und Sport an zwei Sitzungen besprochen und zuhänden des GSR verabschiedet.

Pflegende Angehörige sind heute die grösste und wichtigste «Institution», welche es ermöglicht, im Alter zu Hause wohnen zu bleiben. Für die meisten Angehörigen ist der Dienst an ihren nächsten Verwandten selbstverständlich. Dennoch sind viele pflegende Angehörige in ihrer täglichen Arbeit auf Unterstützung angewiesen.

Der GSR beschliesst, die Pilotphase ins Definitivum zu überführen und den Stadtrat zu beauftragen, für Beiträge an pflegende Angehörige jährlich CHF 50'000.— ins Budget aufzunehmen sowie die Anzahl der Gesuche im Verwaltungsbericht auszuweisen.

*Ich wünsche allen H-Poscht-Leserinnen und -Lesern schöne Sommerferien.*

*Daniel Schlatter, GSR*

# AUS DEM GROSSEN STADTRAT

*Der allgemeinen Berichterstattung über das Ratsgeschehen von Daniel Schlatter sind an dieser Stelle noch zwei Voten angefügt, die Hermann Schlatters Engagement im GSR verdeutlichen.*



## Fraktionserklärung zur Rechnung 2010

Bereits bei früherer Gelegenheit habe ich auf Ungereimtheiten bei der städtischen Immobilienverwaltung hingewiesen, und auch heute sehe ich mich veranlasst, ein weiteres Kapital dazu wiederzugeben, so ganz unter dem Motto «Pleiten, Pech und Pannen der Immobilienverwaltung». Auf Seite 32 der Jahresrechnung 2010 ist die Entwicklung des «24-Millionen-Rahmenkredits» dargestellt. Hier wurde im Jahre 2010 ein Zukauf von 675 m<sup>2</sup> Land in der «Langwies» Hemmental für CHF 98'000.— getätigt. Für mich als ehemaliges, langjähriges Exekutivmitglied der Gemeinde Hemmental ist es nicht zu verstehen, warum sich hier die Stadt engagiert hat und, wenn schon, sich nicht vorgängig bei den bisherigen Amtsinhabern über das bisherige Geschehen ins Bild setzen liess. Denn einerseits liegen diese 675 m<sup>2</sup> unerschlossenes Land in der ZÖBAG (Zone für öffentliche Bauten und Anlagen), die wohl von der ehemaligen selbständigen Gemeinde unterhalb des Dorfes für einen späteren Sportplatz ausgeschieden wurden, die Realisierung dieses Vorhabens durch die Fusion mit der Stadt Schaffhausen aber wohl mehr als in Frage gestellt ist. Dazu kommt, dass bei der seinerzeitigen Bildung dieser Zone, vor ca. 10 Jahren, vier weitere Grundeigentümer, die Besitzer gleich grosser Parzellen waren, bereit waren, durch Realersatz von Landwirtschaftsland ihre Flächen abzutauschen, der verstorbene Besitzer, dessen Erbgemeinschaft jetzt den Landhandel mit der Stadt getätigt hat, sich damals hingegen gegen einen Abtausch zur Wehr setzte. Wie sich jetzt zeigt, sehr erfolgreich, denn jetzt haben die Erben pro m<sup>2</sup> unerschlossenes ZÖBAG Land 145 Franken erhalten; für Landwirtschaftsland hätten sie lediglich 5 bis 7 Franken realisiert. Der Kauf zu diesem Preis macht für mich absolut keinen Sinn, denn:

# AUS DEM GROSSEN STADTRAT

---

1. ist es mehr als ungewiss, ob diese ZÖBAG-Zone eine künftige Zonenplanrevision übersteht, welche für den Ortsteil Hemmental ganz klar pendent ist – und das weiss auch die Planungsabteilung innerhalb der Bauverwaltung der Stadt Schaffhausen, und
2. ist es absolut nicht nachvollziehbar warum sich die Stadt hier veranlasst sah, diesen Zukauf zu tätigen, denn bekanntlich kann ein Privater in einer ZÖBAG-Zone keine Bauten realisieren.

Deshalb komme ich zum Schluss, dass hier unnötigerweise rund CHF 95'000.— in den Sand gesetzt wurden.

## Zum Postulat « Beitritt zum Verein KLAR »

Ich spreche primär zum Vereinszweck Widerstand zu einem Endlager. Nicht nur wir, sondern alle Länder – mindestens in Europa – haben das Problem, dass, wenn sie in ihrem Land Atomstrom produzieren, auch atomarer Abfall anfällt, den sie in ihrem Land zu entsorgen haben. Gewisse linke Kreise loben die Österreicher, sie beziehen Atomstrom aus dem Osten und ihnen ist offenbar egal, wie dort entsorgt wird. Ob das lobenswert ist? Ich glaube, wir alle hier im Saal sind nicht die Spezialisten, die entscheiden können, wo in der Schweiz die Geologie so sicher ist, dass am sichersten entsorgt werden kann. Dieses Problem muss deshalb von der Wissenschaft gelöst werden.

Ich bin der klaren Meinung, dass die Wissenschaft aufzeigen soll, wo die sichersten Standorte in unserem Land sind, und an diesen Standorten soll ein Endlager eingerichtet werden und zwar so, dass die Entsorgung und die Endlagerstätte auch überwacht werden kann. Ich frage Sie, was denn der Unterschied gegenüber der heutigen Zwischenlagerung der Castor-Behälter in Würenlingen – wo diese Behälter in einer grossen offenen Halle zwischengelagert und dabei abgekühlt werden, bis sie irgendwann einmal in einem Endlager gelangen – und einem Endlager ist? Wenn an beiden Orten jederzeit bei sich abzeichnenden Veränderungen eingegriffen werden kann, sehe ich eigentlich nur einen gewichtigen Unterschied: Das Tiefenlager ist mindestens 600 Meter unter der Erdoberfläche

# AUS DEM GROSSEN STADTRAT

---

und deshalb aus meiner Sicht wesentlich sicherer. Die Frage stellt sich nun, ob wir offen und laut sagen wollen «Wenn es bei uns am besten ist, soll hier entsorgt werden», oder ob wir unserer Behörde den Auftrag erteilen und von ihr verlangen, solange den Widerstand aufrecht zu erhalten, bis klar ist, welches der sicherste Ort in der Schweiz ist. Wenn es mehrere sichere Orte in der Schweiz gibt, muss unsere Behörde dafür sorgen, dass vom Bund eine seriöse Güterabwägung gemacht wird. Sollte der Standort für diese Enddeponie in der Schweiz in unserer Gegend der sicherste sein, müssen wir dafür einen so hohen Preis verlangen, dass die in der sozioökonomischen Studie aufgezeigten wirtschaftlichen Nachteile abgedeckt werden können.

Ich bin klar nicht dafür, dass wir nur sagen «Nein, kein Atomstrom.» und keine Alternative aufzeigen, so, wie dies der Verein fordert und gegen ein Endlager ist. Laut dem Bundesrat soll noch bis ungefähr 2035 – sofern das stimmt, was Bundesrätin Doris Leuthard sagt – radioaktiver Abfall aus Atomkraftwerken weiterhin anfallen, und erst dann will man offensichtlich abschalten. Vergessen Sie bitte die Medizinalabfälle nicht; auch diese haben einen wesentlichen Anteil am atomaren Abfall, der entsorgt werden muss.

Aus diesem Grund gehört es zum Grundauftrag unserer Behörde, sich solange gegen das Endlager zu wehren, bis klare Fakten auf dem Tisch liegen, und dann muss entschieden werden, nicht im Voraus aus dem Bauch heraus. Aus diesem Grund braucht es den Beitritt zum Verein KLAR Schaffhausen nicht.

Hermann Schlatter, GSR



# TERMINE

## Juli

1.	2. Obligatorische Übung	Schützenverein
2.-3.	Regionalturnfest Kaltbrunn	TV
2.	Zugsübung 3/4 + Atemschutzübung 4	Feuerwehr
2.	Meitli-/Buebe-Ränne	RVH
7.	Feier zum Abschluss des Schuljahres	Schule
9.	Breite-Kriterium in Schaffhausen	RVH
16.-23.	Sommertour	RVH
9.7.-13.8.	Sommerferien	Kindergarten/Schule

## August

1.	Bundesfeier	Männerchor
14.	Servelat-Verkauf	Männerchor
21.	Servelat-Verkauf (Verschiebedatum)	Männerchor
21.	3. Obligatorische Übung	Schützenverein
22.	Zugsübung 5	Feuerwehr
27./28.	Turnfahrt Turnerinnen	TV

## September

3.-10.	Sommertour Zentralmassiv	Motorrad-Club
3.	Feuerwehr-Hauptübung	Feuerwehr
4.	Vereinszeitfahren	RVH
4.	Regionalspieltag Jugend	TV
9.	Schminkkurs	Landfrauen
10./11.	Turnfahrt Turner	TV
12.	Atemschutz-Übung 5	Feuerwehr
18.	Gottesdienst auf dem Kreuzweg / Servelat-Verkauf	Ref. Kirchgemeinde / Frauenchor
19.	Zugsübung 6	Feuerwehr
25.	Servelat-Verkauf (Verschiebedatum)	Frauenchor

## Oktober

1.-22.	Herbstferien	Kindergarten/Schule
23.	Herbstbummel	Männerchor
29.	Schlussbummel RVH	RVH
30.	Erntedank-Gottesdienst	Ref. Kirchgemeinde / Frauen- + Männerchor
31.	Zugsübung 7	Feuerwehr

# ADRESSEN

---

## VEREINE

Dorfverein	Daniel Leu-Leu Schlatterhof 4, 8231 Hemmental <a href="mailto:praesident@hemmental.ch">praesident@hemmental.ch</a> , 052 682 14 04
Frauenchor	Sylvia Leu-Bächtold Gehrenhalde 51, 8231 Hemmental <a href="mailto:sylvialeu@bluewin.ch">sylvialeu@bluewin.ch</a> , 052 685 41 14
Jagdgesellschaft	Jean-Michel Hatt Grütlistrasse 50, 8002 Zürich <a href="mailto:jmhatt@vetclinics.uzh.ch">jmhatt@vetclinics.uzh.ch</a> , 044 635 83 42
Landfrauenverein	Christine Schlatter Hochrahn 65, 8231 Hemmental <a href="mailto:christine.schlatter@bluewin.ch">christine.schlatter@bluewin.ch</a> , 052 685 41 81
Männerchor	Markus Meier-Wanner Hochrahn 51, 8231 Hemmental <a href="mailto:sbc.meier@bluewin.ch">sbc.meier@bluewin.ch</a> , 052 685 03 49
Motorradclub	André Baumgartner Hauptstrasse 20, 8231 Hemmental <a href="mailto:info@mc-hemmental.ch">info@mc-hemmental.ch</a> , 052 685 41 66
Radfahrerverein	Markus Leu Randenstrasse 39, 8231 Hemmental <a href="mailto:praesi@rvh.ch">praesi@rvh.ch</a> , 052 685 42 77
Schützenverein	René Hatt Bruggwiesen 3, 8231 Hemmental <a href="mailto:rene.hatt@hastag.ch">rene.hatt@hastag.ch</a> , 052 685 41 08
Turnverein	Stefan Leu Hochrahn 56, 8231 Hemmental <a href="mailto:stefan.leu@tiscali.ch">stefan.leu@tiscali.ch</a> , 052 682 18 52

# ADRESSEN

---

## Turnverein (Fortsetzung)

Gerätesektion  
Gymnastik/Fachtest  
Unihockey  
KiTu  
Meitlriege  
Jugi  
MuKi  
Gymnastik Jugend  
Geräteriege Jugend  
Männerriege  
Fitnessriege  
FIAT (Fit ins Alter)

## Gruppenverantwortliche

Jennifer Hatt, [aktive-geraete@tv-hemmental.ch](mailto:aktive-geraete@tv-hemmental.ch)  
Linda Leu, [aktive-gym-fachtest@tv-hemmental.ch](mailto:aktive-gym-fachtest@tv-hemmental.ch)  
Michael Leu, [unihockey@tv-hemmental.ch](mailto:unihockey@tv-hemmental.ch)  
Ursula Köppel/Sandra Baumgartner, [kitu@tv-hemmental.ch](mailto:kitu@tv-hemmental.ch)  
Heidi Leu, [meitlriege@tv-hemmental.ch](mailto:meitlriege@tv-hemmental.ch)  
Harry Lörli/Melanie Schlatter, [jugi@tv-hemmental.ch](mailto:jugi@tv-hemmental.ch)  
Sonja Schlatter/Desirée Greutmann, [muki@tv-hemmental.ch](mailto:muki@tv-hemmental.ch)  
Linda Leu/Jennifer Seubert, [gymnastik@tv-hemmental.ch](mailto:gymnastik@tv-hemmental.ch)  
Sonja Schlatter, [geraeteriege@tv-hemmental.ch](mailto:geraeteriege@tv-hemmental.ch)  
Alfred Schlatter, [maennerriege@tv-hemmental.ch](mailto:maennerriege@tv-hemmental.ch)  
Christine Schlatter, [fitnessriege@tv-hemmental.ch](mailto:fitnessriege@tv-hemmental.ch)  
Rosy Hammer, Tel. 052 685 42 57

---

## KIRCHE

### Reformiert

Pfarrer Beat Wanner  
Schlattergarten 10, 8231 Hemmental  
[hemmental@ref-sh.ch](mailto:hemmental@ref-sh.ch), 052 685 42 55  
*Studienurlaub vom 2. Mai bis 16. September 2011*  
Stellvertretungsregelung gemäss Kirchenblatt  
oder [www.ref-sh.ch/hemmental](http://www.ref-sh.ch/hemmental)

### Römisch-katholisch

Pfarrei St. Maria  
Pfarradministrator Benedikt Wey /  
Vikar Marcus Scheiermann  
Promenadenstrasse 23, 8200 Schaffhausen  
[st.maria@pfarreien-schaffhausen.ch](mailto:st.maria@pfarreien-schaffhausen.ch),  
052 625 41 08

---

## SCHULE

### Vorsteher

Daniel Klein  
Schulhaus, 8231 Hemmental  
[pshemmental@schulensh.ch](mailto:pshemmental@schulensh.ch),  
052 685 41 20

### Kindergarten

Franziska Luginbühl  
Kindergarten, 8231 Hemmental  
[franziska.luginbuehl@sunrise.ch](mailto:franziska.luginbuehl@sunrise.ch),  
052 685 40 17

### Ephorin

Vreni Osterwalder (Stadtschulrat)  
Vorstadt 43/45, 8200 Schaffhausen  
[verena.osterwalder@osti.ch](mailto:verena.osterwalder@osti.ch),  
052 632 53 35

---

# ADRESSEN

---

## VERSCHIEDENES

- Bänkliweg  
Bänkliweg Hemmental  
c/o Sylvia Leu-Bächtold  
Gehrenhalde 51, 8231 Hemmental  
[baenkliweg@hemmental.ch](mailto:baenkliweg@hemmental.ch), 052 685 41 14
- Dorfmusik  
Karin Wanner  
Schlattergarten 10, 8231 Hemmental  
[beat.wanner@ref-sh.ch](mailto:beat.wanner@ref-sh.ch), 052 685 42 55
- Einwohnerschalter  
Werner Kausch  
Einwohnerkontrolle Schaffhausen,  
Safrangasse 8, 8200 Schaffhausen  
[einwohnerkontrolle.sh@stsh.ch](mailto:einwohnerkontrolle.sh@stsh.ch), 052 632 52 75
- Öffnungszeiten in Hemmental  
Dienstag: 11.00-12.00 Uhr  
Donnerstag: 17.00-18.00 Uhr

### Achtung

Vom 11. Juli bis am 12. August 2011 bleibt der Einwohnerschalter in Hemmental geschlossen. Als Alternative stehen Ihnen der Informations-Schalter im Stadthaus sowie die Schalter der Einwohnerkontrolle an der Safrangasse 8 zur Verfügung.

- Feuerwehr  
Patrick Maurer  
Feuerwehrzentrum,  
Bachstrasse 70, 8200 Schaffhausen  
[Patrick.Maurer@ktsh.ch](mailto:Patrick.Maurer@ktsh.ch), 052 632 70 53
- Jagdaufseher  
Beat Schori  
Schlatterhof 2, 8231 Hemmental  
052 685 41 15
- Waldspielgruppe  
+ Spielgruppe  
« Zwärgehüüsli »  
Yvonne Schweizer  
Leuenhof 12, 8231 Hemmental  
[u.y.schweizer@bluewin.ch](mailto:u.y.schweizer@bluewin.ch), 052 682 13 84

# IMPRESSUM

Die Hämedaler-Poscht erscheint 4x pro Jahr (April, Juli, Oktober, Januar). Ihr Ziel ist, über das vielseitige Leben in Hemmental zu informieren, Plattform für Gedanken und Anliegen zu sein und auf diese Weise die Dorfgemeinschaft zu fördern. Verantwortlich für die Herausgabe ist der Dorfverein Hemmental. Beiträge können jeweils bis am 31. März, 30. Juni, 30. September und 31. Dezember eingereicht werden. Adresse:

Urs Schweizer, Leuenhof 12, 8231 Hemmental  
Tel. 052 682 13 84 / E-mail: [info@hemmental.ch](mailto:info@hemmental.ch)

Vielen herzlichen Dank allen, die einen Beitrag zu einer lebendigen und lesenswerten Hämedaler-Poscht leisten.

Für Einwohnerinnen und Einwohner Hemmentals ist die Zeitschrift gratis. Ausserhalb Hemmentals wird die sie nur an Mitglieder des Dorfvereins Hemmental, an «Haamweh-Hämedaler» in Schaffhauser Heimen, an die Quartiervereine und an Verantwortungsträgerinnen/-träger der Stadt Schaffhausen sowie an ausgewählte Medien verschickt.

Auflage dieser Ausgabe der Hämedaler-Poscht: 340 Exemplare.

Aktuelle Informationen, Bildgalerien, Adressen und Wissenswertes über Hemmental finden Sie ausserdem auf [www.hemmental.ch](http://www.hemmental.ch).

---

## QUELLENANGABE FÜR DIE FOTOS/ILLUSTRATIONEN DIESER AUSGABE

Peter Albiker:	Seite 17 (o.)
Frauenchor Hemmental:	Seiten 38, 39
Selwyn Hoffmann:	Seite 52
Landfrauenverein Hemmental:	Seiten 40, 41
Bernhard Leu-Bächtold:	Seiten 11, 12, 13
Daniel Leu-Leu:	Seiten 10, 15, 60
Primarschule Hemmental:	Seiten 4, 30, 32, 36, 37
Regi Ruckstuhl:	Seiten 16, 17 (u.links), 18, 21 (u.), 42, 44, 60
Yvonne + Urs Schweizer:	Seiten 1, 17 (u.rechts), 29, 43 (Collage)
TV Hemmental:	Seiten 9 (o.), 21 (o.)
Karin + Beat Wanner:	Seiten 22, 23, 24
<a href="http://www.bineswelt.com">www.bineswelt.com</a> :	Seite 33
<a href="http://www.scsch.ch">www.scsch.ch</a> :	Seite 9 (u.)
<a href="http://www.stadt-schaffhausen.ch">www.stadt-schaffhausen.ch</a> :	Seite 54
<a href="http://www.suco-ratz.ch">www.suco-ratz.ch</a> :	Seite 3
<a href="http://www.toonsup.com">www.toonsup.com</a> :	Seite 35
<a href="http://www.wikipedia.org">www.wikipedia.org</a> :	Seite 28
<a href="http://www.wildlifepphoto.ch">www.wildlifepphoto.ch</a> :	Seite 14



*Regenbogen über Hemmental am 9. Juli 2011*

Druck:

Randen-Druck Fritze, 8228 Beggingen

Inhalt gedruckt auf Nautilus-Recyclingpapier aus 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel und dem NAPM-Zertifikat (National Association of Paper Merchants)

Umschlag gedruckt auf Cocoon-Recyclingpapier aus 100% Altpapier, FSC- und NAPM-zertifiziert